Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 89. Hirschberg, Dienstag den 3. August 1869.

Politische Uebersicht.

In **Oesterreich** scheint man sich jetzt ausschließlich auf die Entdeckung von Klostergeschichten gelegt zu haben. So wurde aus **Prag** am 15. Juli von der „Narodni“ gemeldet, daß sich im dortigen Kloster der Barmherzigen Schwestern eine Nonne erhängt habe, um der von der Oberin über sie verhängten lebenslänglichen Haft zu entgehen. Man hatte die Unglückliche in ein enges Gemach des Glockenthurmes gesperrt. Die Soldaten aus der benachbarten Caserne sahen sie lebend auf dem Thurme und später auch am Stricke an einem Balken hängen. Auf diese Weise wurde der Vorfall bekannt. Die Nonnen hatten die Todte an den Wischehrad begraben, als ob nichts geschehen wäre; man schöpfte aber Verdacht, der Leichnam der unglücklichen Nonne wurde ausgegraben und die ärztliche Section unternommen. Nach officieller Mittheilung bestätigt sich dieser Fall; das Nonnenhaftlokal wurde amtlich untersucht und der Klosterarzt nebst dem ärztlichen Todtenbeschauer in Untersuchung gezogen. Die Oberin des Klosters der grauen Schwestern in Karolinenthal, Katharina Tschank, versuchte zwar in einer Zuschrift an die „Narodni Listy“ erwähnte Thatsache für unbegründet zu erklären, dieses Blatt beruft sich aber auf die offizielle Bestätigung.

„Czas“ veröffentlicht ein Schreiben des Dr. Wroblewski — gegenwärtig zur Cur in Teplitz — worin derselbe die Angaben der Nonnen des Krakauer Carmeliterinnen-Klosters, als habe er die Fenstermauerung in Barbaras Zelle veranlaßt, als Verläumdung erklärt. (Vergl. vor. Nr. S. 2157.) Uebrigens strotzen jetzt die österreichischen Blätter von Kloster-Skandalgeschichten aus neuester und längst vergangener Zeit. Es kann uns daher kaum Wunder nehmen, wenn durch derartige Vorgänge die Klosterfrage überhaupt in den Vordergrund tritt und die Rufe nach Aufhebung der Klöster mehr denn je vernommen werden. Unter Andern wird auch von der jung-czechischen Partei in Prag eine Petition an das Stadtverordneten-Collegium vorbereitet, damit dieses Schritte wegen Aufhebung des Klosters der Barmherzigen Schwestern in Karolinenthal thue. Wird nichts nutzen und wäre nach Art. 15 der Grundrechte ungesetzlich.

Nach dem „Linzer Volksblatte“ ist dem Bischof Rudigier vom Kaiser eine Audienz bewilligt worden; Näheres darüber verlautete noch nicht. Aus **Bayern** wird berichtet, daß in Regensburg der Gedanke angeregt wurde, eine Adresse an den König mit der Bitte zu richten, entscheiden zu wollen, ob der Bischof Ignaz v. Senestrey ferner noch auf dem bischöflichen Stuhle verbleiben könne oder nicht. Es sollen deshalb schon von der Staatsregierung Fragen aufgeworfen worden sein, ob man in Rom nicht die Entfernung des durch die Schwurgerichte von Straubing so sehr blosgestellten Mannes bewirken solle. In den Tagen vom 3. bis 6. Septbr. wird die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Düsseldorf tagen.

Die „Corr. Havas“ meldet unterm 24. Juli aus **Rom**: „Bis jetzt hat sich eine einzige Regierung, die russische, dem Erscheinen der katholischen Bischöfe auf dem Konzil formell widersetzt. Man glaubt, daß Portugal trotz seines Uebelwollens so weit nicht gehen wird. Italien scheint noch unentschlossen; Spanien wird die Bischöfe ziehen lassen, aber die Reise- und Unterhaltungskosten für dieselben nicht mehr, wie in den Jahren 1855, 1862 und 1867 übernehmen. Was die anderen Regierungen betrifft, so liegt augenblicklich kein Grund vor, an ihrer Toleranz zu zweifeln. Welches auch die Meinung sein mag, welche die Souveräne und ihre Räthe über die Zeitgemäßheit des künftigen Konziles, über das Vorgehen des römischen Hofes bei dieser Gelegenheit und über den Einfluß, den dasselbe haben kann, hegen, sie neigen im Allgemeinen dazu, dem Konzil durch Zurückhalten der Bischöfe nicht entgegentreten zu wollen. Die Frage der Vertretung der Souveräne beim Konzil ist immer noch schwebend.

In **Spanien** befinden sich nach einem Telegramme vom 29. Juli die karlistischen Banden noch fortwährend auf der Flucht in die Gebirge. Die karlistischen Bewegungen wurden französischer Seits begünstigt. Don Karlos, „el Terso“ spottweise genannt, d. h. der Polirte oder Stutzer, war und ist noch an der Grenze. Die mit demselben verschworenen Priester von Navarra tagen auf französischem Boden.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, 31. Juli. Die "Triester Ztg." meldet; „Der Vicekönig von Egypten hat, wie wir von verläßlicher Seite erfahren, noch von Eauxbonnes aus an die Mächte eine Mittheilung gerichtet, in welcher er lebhaft bedauert, daß es den gegen ihn erhobenen Verdächtigungen und Anschuldigungen habe gelingen können, in Konstantinopel einen Argwohn anzufachen, der es zur Zeit als ein völlig nutzloses Beginnen erscheinen

lasse, sich dort persönlich rechtfertigen zu wollen. Er giebt aber die Versicherung, daß die Thatsache die vollständige Loyalität seines Handelns bekunden würden, und leiht schließlich der Hoffnung Ausdruck, die Mächte, in erleuchteter Würdigung aller Verhältnisse, würden auch ihrerseits bestrebt sein, der Pforte diejenige Aufklärung u. Beruhigung zu gewähren, welche allein die Möglichkeit biete, in freundlicher Auseinandersetzung und zum gegenseitigen Frommen das Gebiet der beiderseitigen Rechte und Pflichten festzustellen und zu begrenzen."

Nach der „Patrie" wäre die Vermittelung befreundeter Mächte schon von Erfolg gewesen und der Vicekönig würde sich Mitte August nach Konstantinopel begeben, nachdem ihm die Anfangs verweigerte Zusammenkunft mit dem Sultan bewilligt worden sei.

Berlin. [Erweiterung der den Superintendenten zustehenden Befugnisse.] Das Consistorium publicirt in demselben „Amts-Blatte" einen Erlaß, durch welchen die Befugnisse der Superintendenten dahin erweitert werden, daß sie u. A. die Genehmigung zur Benutzung der Kirchen zu musikalischen Aufführungen und zu Missions-, Gustav-Adolf- und dergleichen Festen ertheilen und die Bestätigung der Wahl der Mitglieder der Gemeinde-Kirchenräthe aussprechen können.

Stralsund, 30. Juli. Durch unsere Lokalblätter fordert ein aus angesehenen Bewohnern Rügens bestehendes Comitee zu Beiträgen für ein Denkmal auf, das Ernst Moritz Arndt, der vor hundert Jahren zu Schoritz geboren wurde, auf dem Rugard, einem der höchsten bei Bergen gelegenen Punkte der Insel, errichtet werden soll. Der Bürgermeister Dr. Richter zu Bergen nimmt Beiträge entgegen.

Aus Mecklenburg, 27. Juli. Wie mitgetheilt, hatte sich der Gutsbesitzer Dr. Bade, welcher bei der Taufe seines neugebornen Kindes nicht den durch die neue mecklenburgische Agende vorgeschriebenen Exorcismus angewandt wissen wollte und deshalb um die Erlaubniß gebeten hatte, die Taufe durch einen preußischen Geistlichen vornehmen lassen zu dürfen, gegen den abweisenden Bescheid des mecklenburgischen Oberkirchenraths Beschwerde an den Großherzog als obersten Bischof gewandt. Die „Voss. Ztg." ist in der Lage, aus der Beschwerdeschrift einiges Nähere mittheilen zu können. Es heißt in derselben:

„Es handelt sich hier darum, ob der mecklenburgische Lutheraner blos wegen des zufälligen Umstandes, daß er in Mecklenburg geboren ist, gezwungen werden kann und soll, an den persönlichen Teufel zu glauben; ob der Protestantismus, welcher zuerst den Kampf gegen das erstarrende Dogmen- und Formelwesen des Katholicismus siegreich bestand, jetzt selbst seine Anhänger durch starre Dogmen und Formeln zu binden und auf einem beschränkt einseitigen Standpunkt zu fixiren berechtigt ist; ob der Protestantismus, die ursprüngliche Personifikation der religiösen Gewissensfreiheit, den Glaubens- und Gewissenszwang wieder einführen und so von dem Grundprinzip der Reformation, dem Recht der freien religiösen Forschung, sich ab- und der katholischen Intoleranz wieder zuwenden darf."

Ohne Angabe von Gründen hat der Großherzog die Beschwerde abgewiesen.

Darmstadt, 30. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind mit ihren Kindern zum Besuche des Prinzen Ludwig auf Jagdschloß Kranichstein eingetroffen.

München, 30. Juli. Wie die „Bairische Landeszeitung" vernimmt, wird der bairische Gesandte in Dresden, Graf von Reigersberg, von dort abberufen werden.

Oesterreich.

Wien. Graf Beust hat wegen eines Besuchs bei seinem in Folge eines Treppenfalls in Altenberg krank darniederliegenden Sohn dem Bankett des Journalistentages im Kursalon nicht beiwohnen können.

Im Wiener Gemeinderath haben gestern Dr. Lewinger u
Frank den dringenden Antrag eingebracht, eine Petition a
das Gesammtministerium zu richten, in welcher dasselbe gebe
wird, die geeigneten Bestimmungen im gesetzlichen Wege
treffen, damit 1) diejenigen Klöster und religiösen Körpersch
ten, deren Statuten und Ordensregeln mit den staatlichen G
setzen und Grundrechten im Widerspruch stehen, aufgehob
werden, und 2) daß die Klöster und religiösen Körperschaften
welche sich der Schul- und Krankenpflege und anderen hum
nitären Zwecken widmen, unter die Kontrole der Staatsbehör
gestellt und dem für alle übrigen Bürger geltenden V
einsgesetze, sowie der Visitation eines landesfürstlichen Ko
missärs unterworfen werden. Dieser Antrag wurde ohne D
batte an die Rechtssection überwiesen. — In Prag circuli
eine Petition um Durchsuchung des dortigen Karmeliterkloster

Triest, 29. Juli. Der Lloyddampfer „Venus" ist soeb
mit der ostindischen Ueberlandspost eingetroffen. Die Levan
post meldet aus Athen vom 24. dss. Mts. den bevorstehend
Abschluß eines neuen griechischen Anlehens im Betrage v
10 Millionen Drachmen. Die Nachrichten aus Konstantino
gehen bis zum 29 d. Der Pforte war eine französische N
zugegangen, welche sich entschieden gegen die Abschaffung d
Kapitulationen ausspricht.

[**Zur Krakauer Klostergeschichte.**] Der „Pres
wird aus „Krakau, 27. Juli" geschrieben:

Seit Sonntag wird die Untersuchung energisch gefüh
Gestern wurden die beiden inhaftirten Nonnen, die Obe
Maria Freiin v. Wenzyk, Tochter des verstorbenen polnisch
Castellans Franz v. Wenzyk, eines Biedermannes, sowie d
Oberin-Stellvertreterin, Fräulein Therese v. Kosierkiewcz, vo
Untersuchungsrichter vernommen. Das Verhör der beid
Schwestern, sowie eines Geistlichen und mehrerer anderer Ze
gen währte ohne Unterbrechung von 8 Uhr Früh bis 10 U
Nachts, also volle 14 Stunden. Maria v. Wenzyk zählt
Jahre, ist eine schlank gewachsene, schöne Erscheinung; sie b
findet sich gegenwärtig in leidendem Zustande. Ins Klost
trat sie wider Willen ihrer Eltern, besonders des greisen V
ters, der die halsstörrige Tochter beschwor, ihn nicht zu ve
lassen. Fräulein Marie Wenzyk ist bereits vier Jahre Ober
des Klosters der barfüßigen Carmeliterinnen in Krakau. Ih
Vorgängerin in diesem Amte war die gleichfalls arretirte Th
rese v. Kosierkiewicz, eine starke Sechszigerin, welche das Am
einer Oberin in dem erwähnten Kloster schon mehreremale b
kleidete. Die dritte Schwester, die aus freien Stücken da
Loos ihrer Colleginnen theilt und im hiesigen Strafhause si
befindet, heißt Mauricia Bobnowska, eine hübsche Dreißigeri
Mit schwerer Mühe vermochte der Richter die drei Nonnen z
bewegen, den dichten Schleier ein wenig zu heben, damit e
sehe, mit wem er eigentlich spreche. Die Oberin that es unt
dem Vorbehalt, es geschehe nur das einemal, und dies nu
vor dem Untersuchungs-Richter. Die Oberin konnte nicht um
hin, dem Untersuchungsrichter Dr. Gebhard die Bemerkung
machen, „daß seit der französischen Revolution das erstem
eine Nonne vor dem weltlichen Richter erscheine", worauf i
der Richter erwiderte: „Wir können froh sein, daß es ohn
Revolution dazu gekommen ist, und daß wir in einem Staat
leben, wo der christliche Grundsatz der Gleichheit so stren
durchgeführt wird."

Gestern wurde auch der Prior des Carmeliterklosters i
Czerna (bei Krzeszowice) Pater Julian Kozubski, der lang
Zeit und auch letzthin das Aufsichtsrecht über das Kloster de
barfüßigen Carmeliterinnen in Krakau ausübte, vernomme
und nach beendigtem Verhör arretirt und ins Strafhaus a
geführt. Wie es heißt, soll er seine letzte Visite in diese
Kloster am 18. d M. (also drei Tage vor Auffindung des un
glücklichen Opfers) abgehalten, die Barbara Ubryk gesehen, je
doch Alles in „schönster Ordnung" gefunden haben. Der Her

wußte nicht, daß so etwas das Verbrechen der Vorschubleistung begründet.

Das interessanteste Neue in der Sache ist jedoch die Entdeckung des Urhebers der ersten anonymen Anzeige. Es ist dies ein gewisser Gonsierowski, Eigenthümer eines hiesigen Informations-Bureau, der dem Strafgerichte die Anzeige machte, er sei der Schreiber jenes anonymen Briefes gewesen, der dem Gerichte von dem schauerlichen Klostergeheimnisse Kunde verschaffte. Gonsierowski wird gerichtlich vernommen werden.

Nach ganz verbürgten Privatnachrichten verhält sich die Sache folgendermaßen: Pater Lewkowicz, ein Carmelitermönch, der lange Zeit in dem Carmeliterinnen-Kloster das Amt eines Beichtvaters führte, verließ vor einiger Zeit Krakau, begab sich nach Trzebinia, woselbst er eines Tages in berauschtem Zustande dem dortigen Pfarrer, einem alten, würdigen Greise, das Geheimniß entdeckte. Dieser verständigte hiervon seinen Cousin Gonsierowski in Krakau, der dem dortigen Gerichte und dem Justizministerium gleichzeitig die Anzeige machte.

Doch welche sonderbare Verkettung der Umstände tritt nun ein! In dem Momente, wo der Schleier der anonymen Anzeige sich zu lüften beginnt und das Gericht nach demjenigen fahnden will, der in der Trunkenheit das traurige Factum ausplauderte, stirbt dieser so wichtige Zeuge. In der Nacht zum 25. d. hat Pater Lewkowicz im Carmeliter-Kloster zu Czerna bei Krzenowice das Zeitliche gesegnet. Da können alle Nonnen mit Burleigh in „Maria Stuart“ ausrufen: „Dieser Mortimer starb uns zu einer gelegenen Zeit.“ Am 27. d. wurde eine Gerichtscommission nach Czerna gesendet, behufs Aufnahme des Thatbestandes und Revision des dortigen Carmeliter-Klosters.

Was die Barbara Ubryk betrifft, so bessert sich ihr Zustand mit jedem Tage, wobei sie jedoch noch immer tolles Zeug spricht. Sie benimmt sich ganz ruhig, hat hier und da sogenannte lichte Zwischenräume, welche aber in der Regel nur ganz kurz anhalten. Es giebt Momente, wo sie schweigsam hinbrütet, plötzlich einige Worte ausstößt, die scheinbar richtig klingen, sodann aber in die frühere Apathie zurückfällt. So sprach sie z. B. heute mehrmals die Worte: „O! mein Leben!“ oder: „O, hatte ich ein Leben!“ (was polnisch bedeutet: Vergangenheit) Die Gerichtsärzte Dr. Blumenstock und Dr. Jakubowski geben noch immer die Hoffnung nicht auf, sie werde vielleicht die Besinnung wieder erlangen.

Ueber ihr Vorleben erfahre ich Folgendes: Geboren im Jahre 1817 in Wengrow (in Russisch-Polen) genoß sie eine sehr gute Erziehung im Hause ihrer Eltern in Warschau, verliebte sich daselbst in einen jungen Studenten, und als die Eltern in die Partie nicht willigen wollten, nahm Barbara den Nonnenschleier, der junge Mann hingegen ging ins Ausland. Barbara war damals eine wunderbare Schönheit, und Personen, welche ihrer Einkleidung als Novize beiwohnten, erinnern sich noch heutzutage ihres prachtvollen Haares. Die Einkleidung geschah im Anfange der 40er Jahre; nun geschah es, daß ihr einstiger Anbeter im J. 1848 mit vielen anderen Emigranten in Krakau eintraf und wie ein Gerücht wissen will, mit der nunmehrigen Nonne Barbara Ubryk zu correspondiren begann. Die Correspondenz soll so weit gediehen sein, daß sie flüchten wollte. Wie viel daran wahr ist, dürfte die Untersuchung zu Tage fördern. Thatsache jedoch ist, daß im Jahre 1848 aus dem Kloster der Carmeliterinnen in Krakau eine Nonne flüchten wollte. Ob diese Nonne und Barbara Ubryk identisch sind? Höchst wahrscheinlich.

Der „Kraj“ erzählt eine sehr sonderbare Geschichte, die möglicherweise mit den letzten Ereignissen im Zusammenhange steht. Er erhält nämlich folgende Mittheilung:

Im April des Jahres 1848 bemerkte eine Abtheilung Nationalgarde auf ihrer nächtlichen Patrouille zwischen 1 und 2 Uhr vor der Einfahrt des Klosters der Carmeliterinnen einen bespannten Reisewagen.

Die Neugierde, wer denn noch zu so außergewöhnlicher Stunde das Kloster, in dem so strenge Zucht gehalten wird, besuchen wollte, und der Verdacht, der in so aufgeregten Zeitläufen leicht entsteht, veranlaßte die jungen Gardisten, den Pferden in die Zügel zu fallen und den Wagen, der sich eben in Bewegung setzte, anzuhalten. Zwei Gardisten traten an den Wagenschlag und bemerkten im Wagen zwei Männer, von denen einer ein Frauenzimmer im Nonnenhabit und das Haupt mit einem weißen Nachthäubchen bedeckt, auf den Knieen hielt.

Während die Gardisten Fragen an die im Wagen befindlichen Herren richteten, sprang die Frau behende aus dem Wagen und schlüpfte durch die Klosterpforte in den Hof. Ein ihr nachsetzender Gardist ergriff sie jedoch im Hofe und wollte sie trotz ihres Flehens nicht freilassen.

Die außergewöhnliche Bewegung in der Stille der Nacht weckte die Nonnen und Domestiken des Klosters. Als die gefangene Nonne dies bemerkte, rief sie im Tone der Verzweiflung: Jetzt bin ich verloren!

Was weiter mit ihr geschah, ist nicht bekannt; die Patrouille arretirte die beiden Herren und führte sie gegen die Stadt, entließ sie aber auf dem Wege; die Gardisten ließen sich durch die Bitten der Gefangenen erweichen, umsomehr, als sie in dem ganzen Vorfalle nichts Anderes als ein Liebesabenteuer erblickten! Angesichts der Aufdeckung des furchtbaren Verbrechens im Carmeliterinnen-Kloster scheint es beinahe, daß der obige Vorfall damit im Zusammenhange steht; übrigens wird vielleicht die gerichtliche Untersuchung den Zusammenhang herzustellen vermögen, wenn z B. die Liste der Gardisten und der Patrouillendienst von damals nachgesehen würde. In diesem Falle könnte vielleicht ein Zeuge dieses Vorfalls aussindig gemacht werden.

Von Seiten der politischen Behörde wurde dem Krakauer Statthaltereivertreter telegraphisch der Auftrag ertheilt, sogleich die Einleitung zu treffen, daß die Barbara Ubryk aus dem Kloster entfernt und mit Rücksicht auf ihren Zustand anderweitig angemessen untergebracht werde; zugleich wurde er angewiesen, durch geeignete Nachforschung von Seite der Polizeidirektion über die näheren Umstände und Motive dieses schweren Delikts die Thätigkeit der Gerichte nach Kräften zu unterstützen. Das energische Zusammenwirken der Behörden berechtigt zu der Erwartung, daß nichts unterbleiben werde, was geeignet ist, dem Gesetze nach allen Seiten hin Achtung zu verschaffen.

Niederlande.

Haag, 28. Juli. Das Marineministerium hat genauere Berichte von der Guineaküste erhalten über den neulich gemeldeten Unfall, der einige Offiziere und Matrosen des Kriegsschiffes „de Amstel“ betroffen hat. Nach diesen Berichten war das Boot, in welchem sich zwei Offiziere, ein Bootsmann und acht Matrosen befanden, in der Brandung an der Küste umgeschlagen, wobei einer der Offiziere und vier Matrosen in den Wellen umkamen. Die Uebrigen schwammen ans Land, wurden hier aber von feindlichen Negern überfallen, welche einen der Matrosen erschossen und zwei verwundeten. Die Leute wurden dann nach dem Negerdorfe Commendah gebracht und gefangen gehalten; Anfangs schlecht, später besser behandelt und endlich durch die Vermittlung des Gouverneurs der englischen Niederlassung von Cape Coast gegen ein Lösegeld von 12,000 Fl. am 21. Juni freigegeben.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Dem Vernehmen nach soll am Tage der amtlichen Veröffentlichung des Senatskonsults eine politische Amnestie erlassen werden. — Ein Gerücht, wonach Kriegs-

minister Niel bedenklich erkrankt und der Rücktritt desselben bevorstehend sei, wird vom „Constitutionel" für unbegründet erklärt.

Norwegen und Schweden.

Stockholm, 31. Juli. Die Abreise der dänischen Königsfamilie und des Großfürsten Wladimir wird morgen Abend stattfinden. Die Neuvermählten werden vom 6 bis 10. August auf Schloß Beckasburg bei dem Könige von Schweden weilen.

Moldau und Walachei.

Bukarest, 30. Juli. Die Nachricht verschiedener Zeitungen, Fürst Karl werde demnächst dem Kaiser von Rußland in der Krim und sodann den Höfen von Wien und Paris Besuche abstatten, ist verfrüht. Reiseprojekte ähnlicher Art bestehen seit längerer Zeit, indessen sind noch keinerlei weitere Bestimmungen über die Ausführung desselben getroffen worden.

Belgien.

Beldrad, 31. Juli. Der Konseilpräsident und Justizminister Cenics ist zurückgetreten und in ersterer Eigenschaft durch den Minister des Innern, Radewaj Milojkowics, ersetzt worden. Zum Justizminister ist Jovan Ilics ernannt.

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg, 2. August. In der Versammlung, welche die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr am vergangenen Donnerstage im „kleinen Schützensaale" (drei Kronen) hierselbst abhielt, kamen zunächst 9 Steigerzeuge auf 3 Monate zur Vertheilung. Sodann aber trug Branddirektor Irsig ein von dem Königl. Landrathsamte hierselbst ihm zugegangenes Anschreiben vor, in welchem der Vorstand des Breslauer Feuer-Rettungsverein als gewählter Vorort zu dem am 29. d. M. in Ohlau stattfindenden „4. Vereinstage der Feuerwehr- und Feuerrettungs-Vereine Schlesiens und einiger Vereine der Provinz Posen" einladet und das Königl. Landrathsamt ersucht, diesen Vereinstag durch Deputirte beschicken zu lassen oder, „falls schon in den betreffenden Gemeinden Feuerwehr- oder Rettungsvereine gegründet sind, dieselben zum Besuch des Vereinstages zu veranlassen."

Nach Mittheilung der betreffenden Schriftstücke sprach sich der Vorsitzende speziell über den Nutzen aus, welchen diese Vereinstage für ein geordnetes Feuer-Löschwesen haben. Durch dieselben werden nicht selten neue Feuerwehren ins Leben gerufen, in jedem Falle aber die bereits bestehenden aufgefrischt, gestärkt und mit vielen neuen und praktischen Feuerwehrdiensten bekannt gemacht. Nachdem die hiesige Turner-Feuerwehr vor 2 Jahren auf dem Glogauer Vereinstage in den allgemeinen Verband aufgenommen worden ist und außerdem die Wahl unserer Stadt für die Abhaltung des 5. Vereinstages in Aussicht steht, so hält es der Branddirektor für sehr wünschenswerth, wenigstens durch 4 Deputirte den Ohlauer Vereinstag zu beschicken, damit dieselben an Ort und Stelle von Allem Kenntniß nehmen, was in jeglichen Einrichtungen des Feuerlöschwesens der Kommune zum Besten gereicht. Die Magisträte von Glogau, Schweidnitz, Striegau, Schmiedeberg u. s. w. haben diese Angelegenheit als eine kommunale behandelt und freiwillig zur Beschickung des Vereinstages die nöthigen Diäten geboten. Auch der hiesigen Kommune dürfe man das Vertrauen aussprechen, daß sie die Sache bereitwilligst unterstützen werde.

Ein Antrag, an den hiesigen Magistrat ein desfallsiges Gesuch zu richten, fand einstimmige Annahme, worauf die Versammlung diejenigen Mitglieder wählte, welche als Deputirte nach Ohlau zu schicken sein würden. Es sind dies die Herren: Irsig, Peschke, Herrmann, Wenke, Tielsch und zur Reserve noch Bochmann.

Das Programm für den 4. Vereinstag, mit welchem auch eine Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungs-Geräthen verbunden sein wird, lautet, wie folgt:

Sonntag den 29. August in Ohlau: 1) Empfang der mit den Bahnzügen bis 9½ Uhr früh ankommenden Vereinsmitglieder auf dem Bahnhofe. 2) Versammlung sämmtlicher Theilnehmer im Schießhause. Vertheilung der Abzeichen und Programme. 3) Punkt 10½ Uhr Festzug nach der Stadt. 4) Um 11 Uhr Eröffnung und Konstituirung des Vereinstages im Feige'schen Saale. Vorträge, Uebungen mit dem Galiber'schen Rauch-Apparat rc. von 11 bis 1 Uhr. 5) Von 1—3 Uhr freie Zeit zur beliebigen Ausfüllung. 6) Von 3 — 4 Uhr Exerzitien des Ohlauer Feuerwehr- und Rettungsvereins an der nördlichen Ringseite. 7) Von 4—6½ Uhr Concert in den Anlagen des Schießhauses. 8) Um 7 Uhr gemeinschaftliches Abendbrot im Feige'schen Saale.

Unter freudigem Danke macht der Vorsitzende noch die Mittheilung, daß Herr Haude zwei sehr sauber gearbeitete Leitern, welche bei ihm bestellt, dem Vereine als Geschenk überwiesen.

△ Heute früh um 5 Uhr rückte die hiesige Garnison aus, um sich zum Manewre, das in der Gegend von Trebnitz, Prausnitz und Trachenberg stattfinden wird, zu begeben.

Von den Gewittern, welche gestern Abend aufzogen, aber Hirschberg unberührt ließen, hat sich das eine in der Gegend von Freiburg bis Jannowitz entladen. Bahnreisende fuhren diese Tour unter heftigem Donner und Blitz und sehr starkem Regen und legten nicht ohne Angst die Strecke zurück.

* In einem Journal befindet sich die Nachricht, daß gleich nach dem Kriege im Jahre 1866 die Nothwendigkeit einer Grenzregulirung zwischen Preußen und Oesterreich (an der schlesisch-böhmischen Grenze) erkannt worden sei, daß deshalb Verhandlungen stattgefunden haben und daß dieselben jetzt zum Abschluß gekommen seien. Es soll hiernach die Stadt Braunau an Preußen fallen und dagegen die Orte Slenz, Cudowa und Levin an Oesterreich kommen. Fraglich wäre, ob nicht auch Glatz gegen andere Ortschaften ausgetauscht werden würde. An der ganzen Nachricht ist nichts Wahres. Ueberall pflegt vorzukommen, daß die Landesgrenzen kleine Regulirungen, bei denen es sich um einige Morgen Wiesenland oder etwas Aehnliches handelt, erfahren, und dergleichen kleine Regulirungen haben allerdings in diesem Jahre zwischen Preußen und Oesterreich stattgefunden. Außerdem ist indessen nichts vorgekommen, was zu obiger Nachricht hätte Veranlassung geben können.

* Bei den Vermessungen behufs Fortschreibung der Grundsteuerbücher und Karten ist es den Grundeigenthümern zwar gestattet, die Beschaffung der zur Berichtigung der Grundsteuerbücher und Karten erforderlichen Vermessungs-Materialien, insbesondere auch bei Parzellirungen, mit Umgehung der Fortschreibungs-Beamten einem Feldmesser zu übertragen; es ist aber ausdrücklich angeordnet worden, daß die Fortschreibungs-Beamte derartige, von einem Feldmesser gefertigte Materialien amtlich nur in dem Falle verwenden darf, wenn diese Materialien von einem geprüften und vereideten Feldmesser hergestellt sind.

Görlitz. Die „Niederschl. Ztg." schreibt: Zu dem neuen Empfangsgebäude des Bahnhofes, dessen Eröffnung morgen bevorsteht, führt für Fußgänger der Weg durch die Salomonsund Packhofsstraße über den Droschkenplatz nach dem an demselben belegenen Tunnel-Eingange. Kommt man durch den Tunnel, so gelangt man durch den Mittelgang nach der Treppe, welche aufwärts nach der Empfangshalle führt. Die beiden Seitengänge sind für die Gepäckträger bestimmt, und zwar führt der Seitengang links nach einem Fahrstuhle, mittelst dessen das Gepäck aus dem Souterrain nach der Gepäck-Expedition gehoben wird, während auf dem Seitengange rechts das

Gepäck durch die Gepäckträger nach den Droschken gebracht wird. Die Vorhalle ist ein in den schönsten Verhältnissen gehaltener hoher und luftiger Raum. Die Ornamentirung ist eine durchweg gediegene und geschmackvolle. Während man von Norden her durch die Treppe die Halle betritt, befinden sich östlich die Güter-Abfertigung, sowie die Steuer-Expedition, südlich die Billetschalter und westlich die Restaurationsräume. Sowohl südlich als nördlich führen Thüren nach den beiden Perrons. Einen Theil des Wandschmuckes dieser Vorhalle, den wir hier nicht zu finden erwarteten, bilden die Städtewappen von Berlin, Cottbus, Dresden, Breslau, Görlitz und Hirschberg, die in sauberer Ausführung an der westlichen und resp. östlichen Wand angebracht sind. Von der Vorhalle, in welcher Sitzbänke an den Wänden stehen, gelangt man in den Wartesaal 3. und 4. Klasse und durch einen kurzen Corridor an der Südseite in den Wartesaal 1. und 2. Klasse. Beide Säle sind mit Möbeln von geschnitztem Eichenholz, der letztere außerdem mit Plüsch-Sopha's möblirt. In Verbindung mit dem Saale 1. und 2. Klasse steht ein offener Speisesaal, an dessen nördlicher Langseite sich ein prachtvoll ausgestattetes Königszimmer befindet, welchem auf der südlichen Langseite ein elegant möblirtes Damenzimmer entspricht. Am äußersten Ende des westlichen Flügels sind noch einzelne zu Verwaltungszwecken bestimmte Räume. Das ganze Gebäude, so sehr es von Außen den Eindruck macht, als ob die Schönheitsrücksichten vor den Nützlichkeitsrücksichten überall hätten zurücktreten müssen, ist im Innern wahrhaft luxuriös eingerichtet. Die Beleuchtung, welche bereits vorgestern Abends probirt und für gut befunden worden ist, wird die schönen, hohen Räume erst recht hervorheben. Der tägliche Gasbedarf kann wohl auf mindestens 30,000 Kubikfuß durchschnittlich veranschlagt werden. Die amtliche Leitung des Baues selbst führte die königl. 4. Betriebs-Inspection hierselbst (Betriebs-Inspector Hauptmann Prieß). Die specielle Leitung der Bau-Ausführung war zuerst und zwar bis zur Vollendung des Rohbaues dem Herrn Eisenbahn-Baumeister Lehwald und nach dessen im Januar d. J. erfolgten Versetzung nach Bebra dessen Nachfolger, Herrn Baumeister Blanck übertragen, der insbesondere die innere Einrichtung geleitet hat. Die Maurerarbeiten sind von den Maurermeistern Herren Koritzky, Grunert u. Bock, die Zimmerarbeiten von der Firma Silbermann u. Knothe, die Eisenarbeiten in den Maschinenbauanstalten der Herren Schiedt und Körner ausgeführt worden An den Tischlerarbeiten an Thüren, Fenstern ꝛc. haben sich eine große Zahl hiesiger Meister betheiligt, u. A. die Herren Meißner, Wagner, Letsch, Wust, Wendt und Liebelt. Die Malerarbeiten und der Anstrich im Empfangsgebäude sind vom Maler Herrn Sobotta in Berlin, im Tunnel vom Maler Herrn Höpfner hierselbst ausgeführt. Die Möbel sind von der Gesellschaft „Renaissance" in Berlin, die Beleuchtungsgegenstände von den Herren Elster u. Kramme daselbst bezogen. Die Gasleitungen hingegen sind aus der hiesigen Fabrik des Herrn Peisch.

Görlitz, 1. August. In der vorgestrigen Sitzung der neu konstituirten Handelskammer wurde der Kaufmann Herr Eduard Rittinghausen als Vorsitzender und der Kaufmann Herr Adolph Krause als Stellvertreter desselben gewählt.

Ober-Wiesa, im Juli 1869. Nachdem im Jahre 1861 schon der ältere Theil der hiesigen Kirche in seinem Innern wie Aeußern renovirt worden war, und dadurch an Freundlichkeit gewonnen hatte, wurden im vergangenen und diesem Jahre der neuere, wahrscheinlich aus dem 17. Jahrhundert stammende Theil unserer Kirche theilweise erneuert. Zunächst wurde mit der in diesem Theile stehenden alten kleinen Orgel, welche nur 10 Stimmen auf 1 Manuale und Pedale enthielt, begonnen, und diese im Juli vorigen Jahres abgebrochen, damit sie vollständig umgebaut werde. Dieser Umbau wurde den Orgelbaumeistern Gebrüder Walter in Guhrau übertragen, und haben dieselben in diesem Jahre ein Orgelwerk in unserer Kirche aufgestellt, das auf 2 Manualen und 1 Pedal 15 Stimmen enthält. Letztere haben in ihrem Einzelklange einen durchgängig lieblichen und angenehmen, ganz ihrem Charakter entsprechenden Ton, im Zusammenklange aber eine der Größe der Orgel und der Kirche entsprechende Kraft, so daß dieses Orgelwerk, wie in der Weihrede mit vollem Recht gesagt wurde, die Meister lobt. Die Uebernahme erfolgte durch den Cantor Neugebauer aus Flinsberg am 29. Juni und die Weihe geschah den folgenden Sonntag darauf. Der Gottesdienst begann mit dem Morgenliede, das nur unter Begleitung der Posaunen gesungen wurde. Hierauf folgte ein Männergesang mit Instrumental-Begleitung und diesem folgte die Weiherede. Nach derselben ertönte das neue Werk zum ersten Male bei dem Gottesdienste zu dem Liede: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'." Nach gehaltener Liturgie wurde das schöne Lutherlied: „Eine feste Burg ist unser Gott" von der zahlreich versammelten Gemeinde gesungen. Nach beendigter Festpredigt schlossen einige Verse des Liedes: „Ach bleib mit deiner Gnade", Collecte, Gebet und Segen die schöne Feier.

Nachmittags versammelte sich die Gemeinde noch einmal, um einige kirchliche Solo- und Chor-Vorträge mit Begleitung der Orgel zu hören. Ein Abendlied, Collecte, Gebet und Segen beschloß auch diese Feier.

Ehe aber dieses Orgelwerk aufgestellt werden konnte, mußte erst das Orchelchor erweitert, und die an dasselbe stoßenden Emporen eine Aenderung erfahren. Zugleich wurde auch die frühere Holzdecke des Gewölbes in eine Rohrputzdecke umgewandelt.

Da das Altar mit dem Orgelchore in Verbindung steht, mußte auch an diesem eine Verschönerung vorgenommen werden, wozu die Frauen der gesammten Kirchgemeinde, wie die erwachsene Jugend die Summe von 115 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. aufbrachten. Hiervon wurde ein passender Aufsatz auf das Altar beschafft, sowie der Crucifixus auf demselben vergoldet.

Zur Bedeckung des Fußtrittes des Altars schenkte die Frau Patronin, Frau Rittergutsbesitzer Schütze, einen schönen Teppich, nachdem sie auch vorher ihre Liebesgabe zu der von den Frauen veranstalteten Sammlung gegeben hatte. Zwei neue Blumen-Bouquets schenkte Frau Bauerguts-Besitzer Hoffmann aus Birkicht auf den Altar, und die dazu gehörigen Vasen erkauften die Frauen aus ihrer Sammlung. Die von der Jugend aufgebrachten Beiträge wurden zur Anschaffung eines Satzes neuer Posaunen verwendet. In freundlichem Schmucke zeigte sich daher unser Gotteshaus an diesem Weihefeste. Noch aber erhielt es mehr Beweise der Liebe; denn ein Glied der Kirchgemeinde schenkte einen neuen gußeisernen Taufstein im Werthe von 30 Thlrn. und die Frauen besorgten dazu aus ihrer Sammlung die zinnerne Tauf-Schüssel. Einige Sonntage später wurde diese neue Liebesgabe vor versammelter Gemeinde geweihet und bei einer Taufe zu ihrem Zwecke gebraucht. Der noch bleibende Ueberschuß wurde der Orgelkasse überwiesen, und dabei etwas über 10 Thlr. an diese übergeben. Letztere hat außer einem Beitrage von 20 Thalern von Herrn Patron, Rittergutsbesitzer Schütze, auch noch 3 Thlr. von einem andern Mitgliede der Kirchengemeinde erhalten.

Es hat sich auch dieses Mal wieder die alte bewährte Liebe zum Gotteshause in unserer Gemeinde gezeigt, die außer geleisteten Hand- und Spanndiensten beim Baue noch so reichliche Opfer brachte. Möge sie sich auf die kommenden Geschlechter forterben, und unser Gotteshaus in seiner freundlichen Gestalt auch ihnen die Segensstätte sein, die es uns bisher war.

Landeshut, 29. Juli. Da sich in dem Nachbarkreise Waldenburg nach einer dem hiesigen Landrathsamte zugegangenen Mittheilung der Borkenkäfer in einzelnen Forstbezir-

ken sehr verbreitet hat, so wird den Forstbesitzern unsers Kreises dringend empfohlen, ihren Forstbeständen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zugleich werden sämmtliche städtische und ländliche Polizeibehörden, sowie die Gensdarmen des Kreises beauftragt, sofort genau zu ermitteln und zu berichten, ob in den königlichen und Privat-Waldungen ihrer Bezirke der Windbruch vollständig aufgearbeitet und entrindet ist. (Schl. Ztg.)

Bad Charlottenbrunn. Bis zum 30. Juli c. waren in der Liste der Kurgäste 461 Familien mit 972 Personen verzeichnet.

Striegau, 1. Aug. Gestern Abend ereignete sich hier ein Eisenbahnunglück. Als nämlich der aus Liegnitz kommende Abendzug hier eintraf, sprang während der Haltezeit auf dem Bahnhofe ein Rohr der Lokomotive und der ausströmende Dampf verbrühte den Heizer erheblich. Letzterer wurde nach erfolgter erster Hilfsleistuug von einer zufällig auf dem Zuge anwesenden „grauen Schwester" verbunden und in Begleitung derselben nach Frankenstein, seinem Stationsorte, gebracht. Der Zug wurde, da erst eine anderweitige Lokomotive requirirt werden mußte, $^{5}/_{4}$ Stunden lang auf dem Bahnhofe aufgehalten.

T Schweidnitz. In der Nacht vom 26. zum 27. Juli starb der Geheime Justizrath und Kreisgerichts-Direktor a. D. Dr. M. Schmidt nach längeren Leiden. Der Verstorbene ist ein Veteran der Freiheitskriege u. machte den Feldzug von 1813 mit; in den letzten Monaten desselben Jahres trat er seinen Dienst als praktischer Jurist an. Lange, lange Jahre hat er dem hiesigen Kreisgericht vorgestanden. Im Jahre 1863 den 28. Dezember feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum. Se. Majestät der König verlieh ihm bei dieser Gelegenheit den Titel „Geheimer Justizrath" und die juristische Fakultät zu Breslau verlieh ihm das Diplom als Dr. utriusque juris. Seit dem Jahre 1841 war er Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse, später war er Ritter desselben Ordens III. Klasse mit der Schleife. Am 1. Oktober 1867 trat der Verstorbene nach 54jähriger Dienstzeit aus dem Staatsdienst.

Der Postdirektor Geisler ist in gleicher Eigenschaft von hier an das Haupt-Postamt nach Groß-Glogau versetzt. Dieser Tage fand im Gasthofe „zur Stadt Berlin" ein von seinen Freunden und Bekannten veranstaltetes Abschieds-Souper statt. Unter der Direktion des Scheidenden ist die Postexpedition vom Bahnhofsgebäude nach der Stadt verlegt worden, was von der hiesigen Geschäftswelt wie der gesammten Einwohnerschaft dankend anerkannt wird.

Bei uns wird, wenn die schöne Witterung aushält, die Roggenernte bald beendet sein; über das Resultat der Ernte circuliren verschiedene Aeußerungen; theils erachtet man die Roggenernte als eine gute Mittelernte, theils, jedoch vereinzelter, klagt man über ein kleines Korn und kleine Aehren, stellenweise auch über nothreife Frucht.

Reichenbach, 24. Juli. Am 16. d. M. fand in Peterswaldau die Einweihung der zu dem vom dortigen Majoratsherrn Grafen Franz zu Stolberg-Wernigerode erbauten Kloster vom „Armen Kinde Jesu" gehörigen Kapelle statt. Den Weihakt vollzog der Prior des Dominikaner-Klosters in Moabit bei Berlin, Graf Ceslaus Robiano, Schwager des genannten Majoratsherrn; der geistliche Rath Müller aus Berlin celebrirte das Hochamt. Außerdem waren noch mehrere Geistliche zu dieser Feierlichkeit erschienen. Die aus dem Mutterhause in Aachen berufenen Klosterschwestern haben den Unterricht der katholischen Schuljugend Peterswaldaus übernommen. (N. A. Z.)

Forst, 29. Juli. Durch wahrscheinlich absichtlichen Genuß von Arsenik verstarb am 26. d. M. hierselbst der Ackerbürger Carl M.

Züllichau, 29. Juli. In vergangener Woche wurde hier der Tuchmachermeister Friedrich Schwarz beerdigt, welcher das hohe Alter von 102½ Jahren erreicht hatte.

Kunst und Wissenschaft.

(Pro und Contra Richard Wagner.) Die von R. Wagner's Schrift gegen das „Judenthum in der Musik" hervorgerufenen Brochüren und Journalartikel belaufen sich nach der Mittheilung eines Sammlers solcher Curiositäten bis jetzt auf 150 Nummern.

Musikalisches.

Im Laufe nächster Woche trifft die Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments No. 7 aus Liegnitz in hiesiger Gegend ein, um in Warmbrunn und Hermsdorf u. K. zu concertiren. Ueber die Leistungen der Kapelle unter Leitung des Königl. Musik-Direktors Herrn Goldschmidt können wir nur sagen, daß dieselben durchweg ganz vorzüglich sind, daher den Besuchern dieser Concerte ein außerordentlicher Kunstgenuß geboten wird. Z.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Schließung der Läden an Sonntagen.) Am Sonntag den 1. August c., Vormittags 10 Uhr, fand im Saale des Handwerkervereins, Sophienstraße 15, eine von den Herren Hoevel, Endenthum und Krebs berufene Volksversammlung statt, um darüber zu berathen, wie eine vollständige Schließung der Läden an Sonn- und Festtagen herbeizuführen ist.

x Das Velociped vor 90 Jahren. Das Velociped (velow, ocis, behend, schnell) ist jetzt bereits allbekannt, und mancher junge Springinsfeld findet sein Vergnügen in einer Velocipedfahrt. Daß dabei manche unangenehmen Ueberraschungen nicht ausbleiben, haben die Zeitungen mehrfach berichtet und die Photographien ꝛc. in den Schaufenstern wollen dieselben veranschaulichen. Das Velociped gilt dem größten Theile des Publikums als etwas ganz Neues, das seine Reise gegenwärtig um die Welt zu machen scheint. Doch soll diese Fahr- resp. Reitvorrichtung bereits eine alte Erfindung sein, die in Frankreich ihren Geburtsort hat. Denn die Wielsche Gewerbezeitung berichtet, daß es im Journal de Paris vom 27. Juli 1797 unter anderen also heiße: „Die Mechaniker Blanchard und Mazurier haben eine Art Carosse konstruirt, welche ohne Pferde und zwar sehr rasch sich fortbewegt. Der Versuch wurde am vergangenen Sonnabend Abends auf dem Platze Ludwig des XV. vor einer Versammlung von Mitgliedern der Akademie und unter einem großen Zusammenlauf von Neugierigen ausgeführt, indem die Karosse mehrere Male um den Platz lief und ihn wiederholt durchschnitt. An der Stelle, wo gewöhnlich die Deichsel ist, befindet sich ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, die gleichzeitig als Handhaben dienen, mittelst deren der im Wagen Sitzende denselben lenkt. Auf dem hinteren Theil des Wagens hat ein Anderer Platz genommen, der abwechselnd mit den Füßen, ohne daß es Mühe macht, einen Druck auf die Bewegungsmaschine ausübt, so daß ein Wechsel der an der Station nach Art der Relaispferde nicht nothwendig sein werde. Diese Person steht oder sitzt, und die untern Theile der Füße, welche auf die Federn treten, sind verborgen, wie in einem Felleisen. Am verwichenen Montag ist die Karosse nach Versaille transportirt worden, wo ihre Probefahrten ohne Zweifel dergleichen Beifall einer zahlreichen und urtheilsfähigen Versammlung einernten werden." — Dieses damals geborene Kindlein scheint also erst jetzt, nach 90 Jahren, seine Wiedergeburt zu feiern. Ob diese zu einem bessern Leben geschehen wird, oder ob sie das letzte Aufflackern des alten Lebens ist, muß die Zukunft lehren.

Von der Domaine Grünow bei Prenzlau melden die Berliner Blätter ein entsetzliches Unglück. Das Familienwohnhaus des Gutes, die alte Schäferei, brannte vor einigen Tagen bis auf den Grund nieder und die im tiefsten Schlafe ruhenden Bewohner, vier Familien mit 24 Personen, nahmen das Feuer erst wahr, als die ganze Rohrdachung schon in hellen Flam-

men stand. Der Schäfer und noch einige Männer stürzten hinaus, sie eilten aber sofort in das Haus zurück, um die Ihrigen und Hab und Gut zu retten. Da stürzte das brennende Rohrdach zu beiden Seiten des Hauses herab und versperrte den Unglücklichen den Ausgang. Nur der eine an der Giebelseite wohnende Schäfer rettete sich und seine Familie durch große Besonnenheit, indem er das Fachwerk einschlug, durch welches er denn auch mit den Seinigen entkam. Drei erwachsene Personen, welche sich durch die brennenden Dachtrümmer zu flüchten suchten, erhielten so furchtbare Brandwunden, daß zwei den Verletzungen in wenigen Stunden erlagen, während die dritte am folgenden Tage nach unsäglichen Schmerzen verstarb. 14 Personen, 7 Kinder und 7 Erwachsene, haben bei diesem Brandunglück ihr Leben eingebüßt, und außer diesen liegt noch ein Knecht so schwer an Brandwunden darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Brandstätte bot einen fürchterlichen Anblick dar; aus dem Schutt wurden nur die Leichen von einem Erwachsenen und drei Kindern hervorgezogen, von den übrigen Verunglückten aber nur einzelne verkohlte Theile aufgelesen. Man meint sicheren Anhalt dafür zu haben, daß das Feuer angelegt sei.

— (Das neue Luftschiff.) Wenn einem Berichte des „San Francisco News Letter, vom 26. Juni, über das von uns erwähnte neue Luftschiff Glauben zu schenken ist, so hat das Problem, an dessen Lösung schon Herr Daedalus den Hals gebrochen, endlich seinen Meister gefunden, und zwar wird schon binnen 4 Wochen das erste Luftschiff die Reise nach New-York „und anderen entfernten Plätzen antreten. Dasselbe enthält Raum für sechs Passagiere und wird mit einer Geschwindigkeit von mindestens 30 engl. Meilen pro Stunde fortbewegt. Die „New-York-Tribune" verspricht, wenn die Maschine anlangt, zwölf Berichterstatter zu ihrer Beschreibung auszuschicken. Damit wird es aber doch wohl noch gute Wege haben, denn selbst in San Francisco theilen nicht alle die sanguinischen Hoffnungen des Erfinders. Sagt doch die in genannter Stadt erscheinende „Alta", die letzten Experimente mit dem Luftschiffe seien dadurch verunglückt, daß dasselbe dem Wind zu sehr ausgesetzt ist.

Philadelphia, 28. Juli. Ein Telegramm aus Cincinnati meldet ein schreckliches Eisenbahnunglück auf der Strecke Mempis-Ohio, bei Clarksville in Tennessee. Ein Personenzug fiel durch eine Brücke und sämmtliche Waggons mit Ausnahme eines einzigen verbrannten. Sechs Personen wurden getödtet und 30 verletzt.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Bäckers u. Conditors Carl König zu Unna, Verw. Kaufm. August Friedrichs das., T. 7. August c.; des Kaufm. E. A. Lubenow zu Gilge (Kreisger. Labiau), Verw. Rechtsanwalt Horn das., Term. 14. August.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Vom 27. bis 29. Juli.

Baronesse Heer v. d. Burg, Stiftsdame aus Glogau. — Verw. Frau Kfm. Warmuth n. Frl. Tochter a. Hainau. — Hr. v. Neumann, Landesältester a. Wichelsdorf. — Herr von Schachtmeyer, Major aus Spandau. — Hr. Schmidt, Versicherungs-Inspector aus Magdeburg. — Frau Halberstädter u. Frl. Tochter a. Breslau. — Hr. Tschache, Lehrer a. Breslau. — Hr. L. Cohn, Kaufm. a. Breslau. — Verw. Frau Ober-Bergrath Singer n. Enkeltochter a. Breslau. — Hr. Nowostelski, Beamter a. Kalisch. — Hr. Möslinger, Bäcker aus Kalisch. — Hr. Krause, Eisenbahn-Schaffner a. Altwasser. — Hr. Schmackpfeffer, Rgutsb. a. Stöschwitz. — Frl. H. Pfretzschner a. Berlin. — Frau Beyerlein a. Berlin. — Frau Christophé a. Berlin. — Hr. Kiefert, Lehrer a. H.-Helmsdorf. — Hr. Hoffmann, Wundarzt a. Lichtenwalde. — Hr. Richter, Revierförster a. Grasegrund. — Hr. Zschoppe, Müllermstr. a. Bellmannsdorf. — Hr. Gans, Kfm. a. Wongrowitz. — Herr Tannenbaum, Kfm. a Czenstochau. — Frl. E. Hempel aus Kattenau. — Hr. Bech, Postmeister a. Unna. — Frau v. Zeronska m. Frl. Nichte a. Ksienstwo. — Frau Direktor Hindersin n. Frl. Tochter a. Berlin. — Hr. Pohl, Kasern.-Inspector a. Berlin. — Hr. Schohaus, Invalide a. Berlin. — Herr Meissner, desgl. a. Tschernow. — Hr. Schneider, Sergeant a. Fürstenwalde.

Die Perle der Gesellschaft.

Erzählung aus dem englischen Leben von **Dr. H. Beta.**

Fortsetzung.

Da gab es geknickte Straußfedern und Coiffuren von Paradiesvögeln und Marabouts, die auf den Köpfen der Schönsten in der höchsten Gesellschaft genickt und geweht hatten; Schleppkleider von echtem Sammet, ätherische Damenhüte von Gaze mit Silber- und Goldgefieder, durch welche Draht und grobe Leinwandgerippe guckten, wie das Knie durch die Hosen des Lumpacivagabundus; dünne, leichte Schuhe von Taffet mit ausgesprengten Nähten, Dutzende von rothseidenen Strümpfen mit wehmüthigen Oeffnungen an Hacken und Zehen; Spitzen und Kanten, wie Spinngewebe, in denen sich eine große Schmeißfliege gefangen; bronzefarbige Ziegenlederstiefelchen mit aufgeplatztem Oberleder, Muffe und Boas und Pellerinen von dem kostbarsten, von Motten durchfurchtem Pelzwerk, Brautschleier mit ausgezupften Silber- und Goldblumen, schmutzige Glacéhandschuhe in großen Haufen, Bänder, Schärpen, Halskragen und Vatermörder, Elfenbeinfächern mit gebrochenen Gliedern, Toilettenkästchen, in denen nur die silbernen Pfropfen auf den Schminktöpfchen fehlten, Armbänder und Sammet-Täschchen, gestickte Sonnenschirme mit zerrissenen Frangen und ohne Stiele, Spitzentaschentücher mit Brandflecken in der Mitte, überhaupt alle Sorten kostbarer weiblicher Kleidungsstücke und Schmucksachen — alles durcheinander gewirrt mit einem Chaos von Bettdecken, Jacken, Nachtmützen, Tischtüchern, Strümpfen und dicken Bündeln, aus denen unverkennbar Lumpen hervorquollen. Ein dicker, unheilbar räudiger Hund, der in dem Rufe stand, weiland weiß ausgesehen zu haben und alle Welt zu hassen, aber nichts so sehr als seinen eigenen Schwanz, hielt Wache in dem Shop und saß zu diesem Zwecke misanthropisch auf einer Fußbank, deren gesticktes Oberzeug durchgetreten war, und blickte schläfrig in einen dumpfen Strahl von Sonnenlicht, der sich durch schmutzige Scheiben und Bündel und Staub in dieses Labyrinth hineingewagt hatte. Im Hinterzimmer machte ein verräucherter Papagei in einem Käfig mit verbogenen Stäben schreckliche gymnastische Uebungen und noch schrecklichern Lärm. Wir haben vergessen, zu erwähnen, daß über der Ladenthüre ein Schild hing, auf dem man bei hellem Wetter und mit scharfen Augen die Worte entziffern konnte: **„Mrs. Tinctop, Ladies Wardrobes purchased."**

Mrs. Tinctop hieß also die alte Dame, die Eigenthümerin des mysteriösen Ladens, wo Damenkleidungsstücke gekauft wurden, die stolze Mutter eines Sohnes, den wir bereits einigermaßen kennen.

Der Hund im Laden draußen versuchte, plötzlich zu bellen, ward aber durch einen seiner gewöhnlichen Hustenan-

fälle daran gehindert. Sein Wuth- und Hustenanfall verwandelte sich in ein freundschaftliches Schmunzeln und einiges Dreschen mit dem Schwanze auf die Fußbank, als er einen Herrn eintreten sah, den wir einst jünger und schmächtiger fanden, in welchem wir aber ohne Schwierigkeit den Mann wieder erkennen, der die Schönste der hohen Gesellschaft „Polly" genannt hatte und der über seinem Geschäftslokal die Worte im Schilde führte: „**Tinctop, General Practitioner**". Er sah älter, verfallener, aber auch dicker aus, trug einen seidenen Regenschirm und eine dicke goldene Kette auf der Weste. Die zehn Jahre schienen ihm gut gethan zu haben. Mit einem herablassenden Fingerschnippen für den Hund ging Mr. Tinctop ganz so leise, wie vor zehn Jahren, durch den Laden in das Hinterzimmer, setzte sich auf einen Stuhl, pfiff ein Weilchen und sagte dann zärtlich: „Guten Tag, Mutter. Wie geht's?" Letzteres sollte auf die Vermuthung bringen, als wenn dem zärtlichen Sohne viel daran gelegen wäre, den Gesundheits- und Gemüthszustand seiner Mutter zu erfahren. Er fing aber sofort wieder an zu pfeifen, ohne eine Antwort abzuwarten, so daß er gar nicht hörte, wie sie über Mangel an Geschäft und Geld klagte, indem sie zitternd aufstand und nach einem Schranke humpelte, um aus einer alten Flasche etwas Whiskey in ein fein geschliffenes, aber nur mit halbem Ständer versehenes Glas zu gießen und ihrem geliebten Söhnlein vorzusetzen. Letzterer trank und schnalzte mit den Lippen, schüttelte sich dann behaglich, zog eine Thonpfeife und ein Papier mit Taback hervor, begann zu schmauchen und in's Feuer zu blicken, zärtlich gestreichelt und umwackelt von der glücklichen Mutter. Sie wollte sogar seine Locken streicheln, wie eben vor einem halben Jahrhundert, fand aber nur noch einige mit Pomade fest auf den Kahlkopf geklebte rothe Streifen, die nicht beunruhigt werden durften.

„Wie ist's Geschäft, Mutter? Geht viel ein? Viel in den Taschen der eingekauften Kleider?"

„Kein Geld, Seth! Wirklich! Kann nichts los werden. Nur immer kaufen soll man. Nicht 'n bischen Kupper, mein Sohn." So kreischte die Alte in großer Angst und warf dabei die vertrockneten Arme umher, als wollte sie sie weit von sich werfen.

„Wer zum Henker fragt nach Euerm Gelde, Mutter? Habe selbst genug. Fragte bloß, wie's Geschäft geht!"

„Schauderhaft, mein Sohn! Miserabel, zum Verhungern!" krächzte die Alte. „Kein Geld zu bekommen, Seth!"

„Schon wieder Geld! Habt wohl gar keinen andern Gedanken mehr? Hab' ich um Geld gebeten, hab' ich je etwas bekommen, Alte?"

„Nicht jetzt, mein Sethchen! Nur nicht alleweile! Hast schon viel bekommen, **ducky**. Sollst alles haben, wenn ich todt bin. Aber jetzt nicht. Ich bin noch frisch, bin ich nicht, wie? Noch warten, noch 'n Bißchen warten. Zeiten sind zu schlecht, **deary**!"

„Wird alle mit ihr. Faselt wie'n Idiot. Ist blödsinnig!" murmelte der zärtliche Sohn und setzte laut hinzu: „Wollt Ihr noch mehr Geld, Mutter?"

Das verschrumpfte Gesicht blitzte auf bei dem magischen Worte „Geld", die rothen Augen leuchteten wie Glühwürmer im Feuer der Habgier. Sie war lauter Verwirrung, Aufregung und Sitzfleischlosigkeit in ihrem Stuhle und faselte tausenderlei Dinge von Versicherungen, was sie alles für ihren einzigen Liebling thun werde, wenn sie nur in den Besitz der nöthigen Mittel dazu käme.

„Dann sagt mir bloß, wer heute Alles hier gewesen, Mutter. Das war's, weshalb ich fragte, wie's Geschäft ginge."

„Wart' mal, **darling**! Wart' mal! Sollst Du gleich hören. Wer war doch Alles hier? Ja, richtig. Erst kam der Freund von dem, Du weißt ja, von dem, der hernach Lord Baddington wurde, den sie in Paris erschossen haben. Aha, Mylady, meine Schönheit und Universal-Erbin, das hast Du gethan! Wir wissen alles. Wir sind alt, aber scharf. Wir werden Dir schon noch die Rechnung machen, schöne Lady, nicht wahr, mein Mäuschen? He, he, he! Er brachte Sachen von seinem Vater, natürlich gestohlen, wunderhübsche Cambric-Hemden, ganz wie Battist."

„Niemand anders?"

„O freilich, **ducky**. Wart' mal. Die alte Sally war ja auch da, brachte abgetröpfeltes Bratenfett und sonstige Küchenabfälle."

„Was, auch Bratenfett kauft Ihr, Mutter? Wohl auch Lumpen und Knochen?"

„Lache nur über Deine alte Mutter, Herr Tinctop! Sie versteht ihr Geschäft besser als manche Leute, die sich mehr darauf einbilden. Warum nicht abgetröpfeltes Bratenfett, mein Junge? Warum nicht die silbernen Theelöffel und Broschen, die oft darin stecken? Oho! was hältst Du nun von abgeträufeltem Bratenfett?"

„Gut! Doch nun weiter! Wer war noch da?"

„Wart' mal Wer war denn noch hier? O, es waren noch Manche hier. Da, da war — wie das Gedächtniß schwach wird! Ja richtig! Das Kammermädchen von ihr war auch da, von Polly, was sich Lady Baddington nennt. Ha!"

Tinctop sprang vom Stuhle auf und wurde gelbroth. „Was, diese Katze ist wieder hier? Wollte sie nicht nach Italien?"

„Ist in England, in Belgrave-Sqnare," erwiederte die Mutter, heftig mit dem Kopfe nickend. „Mrs. Cuppins, so heißt das Kammermädchen, war hier um Zwölfe mit einem Korb voll abgelegter noch ganz neuer Sachen, aber von der Lady weggeworfen, weil sie nur noch gut genug wären für Fremde in London, Deutsche, Franzosen oder Italiener."

„Und was sagte Mrs. Cuppins?"

„Hat 'n französischen Koch engagirt, der vier Sprachen spricht, und spielt Clavier und kann neapolitanisches Eis machen. Und schöner wie jemals, nämlich die Lady. Gibt morden 'n Ball mit achtzehn Gesandten, 72 Musikanten, Capitains und Generals, die ihr Alle die Cour machen, und ihr folgen wie Affen, die durch Prügel und Hunger zahm gemacht sind und tanzen und Pistolen abschießen gelernt haben. Kriegt alle Tage Körbe voll Briefe, Liebes-, aber noch mehr Bettelbriefe. Mrs. Cuppins hat auch ge-

Nebst zwei Beilagen.

sehen, wie sie den verrückten Maler, der ihr etwas Geld abschrauben wollte, zum Hause 'naus schmeißen ließ."

„Den verrückten Maler? Philipp Leslie, — nannte sie ihn nicht so?"

„Philipp Leslie, richtig, das war er. Hundertmal war er gekommen, sie zu sehen, aber immer abgewiesen. Endlich hat er sie aber doch gesehen."

„Wo?" fragte Tinctop begierig.

„Auf der Treppe. Sie wollte grade 'runter, ausfahren, als ihn der Portier 'rauswerfen wollte. Er ist wie 'n Bettler gegangen, mit 'ner Mappe unter'm Arm. Bringt ihn hinaus! hat sie von oben 'runter befohlen. Uebergebt ihn den Policemen! hat sie geschrieen. Und erst diese Freundschaft! Jeder dachte, sie würde ihn heirathen und allen Lords und Kaisern Körbe geben. Der Polizei übergeben, ja! Ha, ha! Sie ist schlimm, wenn's ihr nicht ganz nach dem Kopfe geht. Er aber, der verrückte Maler, ist tückisch geworden, wie er von Polizei gehört hat, und hat ihr zugeschrieen: Sie sind an meinem Unglück Schuld. Sie haben mich zum Mörder gemacht."

„Aha, zum Mörder, richtig!"

„Was kann er damit gemeint haben?"

„Habt Ihr's denn schon wieder vergessen, Alte? Hat er nicht den jungen Lord Baddington in Paris erschießen müssen?"

„Erschießen? Richtig, ja, ja! Wollte den Erben los sein. Kam von der Spanierin, die hernach doch mit dem jungen Lord durchgegangen war. Er hatte ihr nochmals die Ehe versprochen. O, ich weiß alles! Er hatte sein Ehrenwort gegeben, sie zufrieden zu lassen. So war's. Nun hat sie den Maler aufgehetzt, die Ehre einer Dame zu retten. Und da hat er Geld gekriegt und ist nach Paris gereist mit Pollyblank, war's nicht Pollyblank? In Paris hat er ihn gefordert auf's Duell, und da hat er ihn erschossen. Aha, ja, ja! Den Erben ist sie los. Aber wir, Seth, my ducky, nicht wahr, wir werden" ...

„Gut, gut, Mutter! Schwatze nicht über ungelegte Eier. Wie kam's nun mit dem Maler? Was sagte Mrs. Cuppins weiter?"

„Natürlich wurde er 'naus geworfen. Er stand draußen am eisernen Geländer, wie sie einstieg und mit vier Dienern in Gold und seidenen Strümpfen fortfuhr. Hinter dem eisernen Geländer war das Küchenfenster unten. Da stand Mrs. Cuppins und sah den Maler an, der flennte wie 'n Kind. Sie ist sehr mitleidig mit Bettlern. Er erzählte ihr durch's Eisengeländer 'nunter, daß er zu Hause 'ne kranke Frau und 'n krankes Kind hätte und keinen Bissen Brod für sie. Sie gab 'nen Schilling und 'nen Paar Strümpfe. Und erst, wie oft ist er vorgefahren und aufgenommen wie'n Bräutigam? Ja, das war so lange, bis er heirathete."

„Dumm genug, daß er heirathete. Was für 'n eleganter Herr war dieser Philipp Leslie vor zehn Jahren! Armer Teufel! Ich erinnere mich seiner noch sehr gut. War der schönste unter allen ihren Anbetern."

„Ist alleweile ganz grau," sagt Mrs. Cuppins."

„Was gab's weiter im Geschäft heute, Mutter?"

„Weiter? Gab's noch was? Vielleicht! Aha!"

Sie nahm, mit dem wackelnden Kopfe auf einer Seite und mit der rechten Hand in ihrer, wie es schien, unergründlich tiefen Kleidertasche herumwühlend, eine so schlaue, verschlagene, triumphirende Miene an, wie man sie dem alten, verfallenen Gesichte gar nicht zugetraut haben würde. Dabei stieß sie mehrmals ein schrillendes, pfeifendes: Aha! aus.

Fortsetzung folgt.

Familien-Angelegenheiten.

10513. **Entbindungs-Anzeige.**

Die am 30. Juli früh 5 1/4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung

meiner lieben Frau, **Emma** geb. **Grundmann**, von einem kräftigen Töchterchen, zeige ich entfernten Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Gaablau, den 31. Juli 1869. **R. Böhm**, Lehrer.

Todes-Anzeige.

Am 2ten d. M., Morgens 1 Uhr, entschlief nach langen schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Stadt-Hauptkassen-Kontroleur **Johanne Schumm**, geb. **Rost**, in dem Alter von 71 Jahren 7 Monaten, was wir Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst anzeigen.
Hirschberg, den 2. August 1869.
10521. **Die Hinterbliebenen.**

10496. Heut Morgen 10 Uhr entschlief sanft und ruhig meine gute, unvergeßliche Gattin, **Anna** geb. **Sadebeck**, was ich schmerzerfüllt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mittheile und um stilles Beileid bitte.
Schönau, den 30. Juli 1869. **C. Gerschwitz.**

Denkmal der Freundschaft

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages des am 1. August 1868 zu Flachenseiffen verstorbenen

Bauergutsbes. Gottlieb Raupach.

Ein Jahr schon schläfst Du in dem stillen Grabe,
Geliebter Freund, ach! unser Auge weint
Der Freundschaft eine wehmuthsvolle Thräne
Bei Deines Grabes stiller Einsamkeit.

Du warest stets so gut, so bieder,
In Deinem Wandel einfach, still und schlicht,
Sah'st auf den Aermsten stets auch freundlich nieder
Und übtest gern an ihm der Liebe Pflicht.

Viel Lieb' und Achtung hattest Du erworben
Durch Deinen wahrhaft edlen Christensinn
Und Deine Freundlichkeit, die unverdorben
Den Kreis der Freunde still und sanft beschien.

Des Dankes Stimme tönt aus Vieler Munde,
Gar Manchem hast Du freundlich wohlgethan,
Und Dein Begräbnißtag gab laute Kunde,
Daß Du auf Erden warst ein braver Mann.

Drum sei die Thräne, die wir Deinem Grabe,
Dem Ruheorte Deiner Hülle, weih'n,
Ein Zeugniß nur der Freundschaft und der Liebe,
Ein Denkmal uns'rer Herzen Dir allein.

Gewidmet von einigen Freunden seines Wohnortes:
10519] **G. H. W. K. E. R. K. L.**

10498.

Worte der Wehmuth

gelegt auf das Grab unsers lieben Pathchens

Richard Menzel,

heißgeliebten jüngsten Söhnchens des Lehrer Herrn Menzel zu Alt-Schönau.

Kurz war das Glück! kurz nur die Freude!
Die Euer Richard Euch gebracht.
Heut klaget Ihr im tiefsten Leide,
Sein Scheiden Euch gar traurig macht;
Ihr war't so glücklich in dem Kleinen,
Drum sah man Euch so schmerzlich weinen.

O, ist es möglich? zu verlieren
Was liebend unser Herz umfaßt?
So — will Gott uns die Wege führen.
Fast scheint zu schwer die Schmerzenslast.
Doch nein! nicht murren, christlich tragen
Im größten Schmerze, nicht verzagen. —

Dies sollt auch Ihr, gebeugte Eltern
Denkt, Gott liebt Euer Kind noch mehr
Euch ruft des Lieblings Geist hernieder:
Ich bin hier oben glücklich sehr!
Bin bei den Engelein, den frommen,
Bin jedem Erdenleid entnommen.

Drum hemmet Eltern Euer Sehnen,
Gönnt Eurem Kind des Himmels Glück!
Stellt ein die vielen Schmerzensthränen;
Es richte hoffend sich der Blick
Auf die, die Euch der Herr gelassen,
Ihr mögt mit Liebe Sie umfassen.

Denkt! einstens sehen wir ja wieder
Dort unsern Richard, unser Kind! —
Der Trost senkt sich in's Herz hernieder,
Wenn Eures Lebens Freude schwindt.
O süßer Trost! in Trennungswehn,
Wir werden einst uns wiedersehn.

10497.

Cypressenkranz

auf das ferne Grab des Junggesellen

Friedrich Wilhelm Pätzold

aus Alt-Schönau.

Er wurde geboren den 24. August 1847, zum Militair und zwar zum 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment No. 47 in Rawicz eingezogen den 3. November 1867. Am 1. April 1869 wurde er zu den Kadetten in Berlin als Tambour commandirt. Dort ertrank er in der Spree beim Kahnfahren am 14. Juli 1869.

Ein schwerer, harter Schlag hat uns getroffen,
Da Du, Geliebter, bist so schnell erblaßt!
Hin ist all' unser Wünschen, unser Hoffen,
Denn unerwartet hatte Dich der Tod erfaßt.

Du schied'st von uns, den Pflichten zu genügen,
Bald hofften wir Dich wieder hier zu seh'n;
Doch anders sollte sich das Schicksal fügen:
In Fluth und Wellen sollt'st Du untergeh'n!

Dir fließen unsrer Liebe heiße Thränen,
Dir folgt manch' kummerschweres Weh' und Ach!
Mit schmerzerfülltem und sehr bangem Sehnen,
Mit stiller Wehmuth sehen wir Dir nach.

Ein schlichter Grabeshügel deckt in weiter Ferne
Dich, treuer Sohn und Bruder, nun für immer zu!
Dort oben in dem lichten Heer der Sterne
Da findest Du nach kurzer Wallfahrt Ruh'.

Du wallest nun in jenen lichten Höhen
Als Gottes treues und geliebtes Kind;
Dort werden wir Dich einstens wiedersehen,
Dort, wo kein Schmerz ist, keine Thräne rinnt.

Alt-Schönau, den 30. Juli 1869.

Ehrenfried Pätzold, als Vater.
August und **Heinrich**, als Brüder.
Henriette, Ernestine, Pauline, als Schwestern.

Literarisches.

Bei C. W. J. Krahn und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Gedichte

von

Karl Ehrenfried Bertermann,

weiland Schneider und Inwohner zu

Fischbach.

Dritte Auflage.

Für Gebirgs-Reisende.

Fernröhre, Feldstecher und **Operngläser** von ausgezeichneter Schärfe, **Gebirgs-Ansichten, Reise-Karten** und **Bücher** in größter Auswahl empfiehlt

10527. **A. Waldow in Hirschberg.**

Amtliche und Privat-Anzeigen

10339 **Bekanntmachung.**

Nachdem dem hiesigen Eichungsamte eine Anweisung über Material, Gestalt, Bezeichnung und sonstige Beschaffenheit der vom 1 Januar 1872 ab im öffentlichen Verkehr geltenden und bereits vom 1. Januar kommenden Jahres ab zur Eichung zuzulassenden neuen Maaße und Gewichte von der Königlichen Regierung zugefertigt worden, wird solches hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die gedachte Anweisung von jetzt ab alle Donnerstage des Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr zu Jedermanns Einsicht im Eichungs-Amte öffentlich ausliegen wird.

Hirschberg, 26. Juli 1869.

Der Magistrat.

10540. Der Posten des Kasernen-Wärters im hiesigen städtischen Logishause soll vom 1. October d. J. ab, anderweitig besetzt werden.

An Gehalt werden für diese Stelle monatlich 10 Thaler, außerdem freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung, und Benutzung eines Stück Gartenlandes gewährt. Durch Besorgung sämmtlicher Wäschereinigung im Accord, sowie durch Ausbesserung von Wäschestücken, gewährt diese Stellung bedeutenden Nebenverdienst.

Civilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter, welche eine Caution von 200 rtl. erlegen können, und in schriftlichen Arbeiten einigermaßen geübt sind, werden aufgefordert, sich bis spätestens zum 20. August c. bei uns zu melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht und findet zuerst Berücksichtigung.

Hirschberg den 31. Juli 1869.

Der Magistrat.

Hirschberg, den 2. August 1869.

10556. **Bekanntmachung.**

Das Hinausgehen über die bei der öffentlichen Badestelle im Bober gezogene Barrière ist bei Strafe verboten.

Die Polizei-Verwaltung.

9214. **Nothwendiger Verkauf.**

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Das dem Kaufmann **Johann Ernst Scheller** gehörige, hierselbst belegene und s b Nr. 800 im Hypothekenbuch von Hirschberg verzeichnete Haus, abgeschätzt auf 1541 rtl. 28 sgr. 4 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll, nachdem der am 8. Juli c., Vormittags 11 Uhr, anberaumte Bietungstermin aufgehoben worden,

am 14. October 1869, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hirschberg, den 22. Juni 1869.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

8824. **Freiwillige Subhastation.**

Die nachstehenden, den Geschwistern Karl Gottlieb, Karoline Luise verehelichte Höfig, Heinrich Gustav, Gottlob Paul, Christian Traugott Prox gehörigen Grundstücke, und zwar:

a. das Haus No. 89 ⎫ hierselbst, abgeschätzt auf 1720 rtl.,
b. die Landung No. 65 ⎬ „ „ „ 1020 „
c. die Scheuer No. 50 ⎭ „ „ „ 20 „

zufolge der nebst den Bedingungen in unserem Büreau einzusehenden Taxe, sollen

am 18. August 1869, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst theilungshalber an den Meistbietenden verkauft werden. Der Termin wird Mittags 12 Uhr geschlossen.

Greiffenberg, den 18. Juni 1869.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

8908. **Subhastations-Patent.**

Das dem Mühlenbesitzer **Albert Schmickaly** gehörige, zu Pansdorf belegene, unter No. 10 des betreffenden Hypothekenbuchs verzeichnete Grundstück, zu welchem 11,58 Morgen, als der Grundsteuer unterliegend, gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 36 37/100 rtl., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 79 rtl. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Büreau III eingesehen werden. Zur Versteigerung des gedachten Grundstückes ist ein Termin im Gerichtskretscham zu Pansdorf auf

den 9. September 1869, Nachmittags 3 Uhr,

so wie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin auf

den 15. September 1869, Vormirtags 11½ Uhr,

(an hiesiger Gerichtsstelle, Johannisstraße No. 1) anberaumt worden.

Liegnitz, den 2. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Der Subhastationsrichter.

Friemel.

Auktionen.

Hafer-Verkauf auf dem Halme.

Auf dem ehemals Kriegel'schen Bauergute zu Berndorf soll Freitag den 6. Aug., Nachmittags 3 Uhr, der Hafer von 36 Morgen auf dem Halme meistbietend verkauft werden.

10495. **Die Guts-Verwaltung von Neuhof.**

Getreide-Verkauf auf dem Halme.

Künftigen **Donnerstag den 5. August, Nachmittags 2 Uhr**, werde ich mein Sommerkorn und Wicken gegen Baarzahlung parzellenweise meistbietend verkaufen. Versammlungsort an der Verbisdorfer Straße bei der Cement-Fabrik des Herrn Erfurt. **P. Härtel** im Gasthofe zur Sonne.

10535.

Auction.

Montag den 9. August c., früh von 8 Uhr ab, werden im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst die Nachlaßsachen des verstorbenen Fräuleins Ida Bratfisch, bestehend in einer Quantität neuer Leinwand, 4 Gebett Betten, Bett-, Leib- und Tischwäsche, einer Menge weiblicher guter Kleidungsstücke, einiger Meubles, sowie 2 noch neuen Kommoden, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. Warmbrunn, 2. August 1869.

Das Ortsgericht. Kölling.

Zum Verkauf oder Verpachtung.

Ein ganz neu und comfortabel eingerichtetes **Hotel** in der besten Lage ist anderer Unternehmungen wegen zum 1. Oktbr. d. J. zu verkaufen oder zu verpachten. Nur ernstliche intelligente Käufer oder Pächter können ihre Offerten niederlegen in der Expedition des Boten unter Chiffre: Kauf- oder Pachtgesuch No. XIII. zur Weiterbeförderung. 10494.

Zu verpachten.

Die Brauerei in Deutmannsdorf

wird Michaeli d. J. pachtlos. Die Pachtbedingungen sind zu beliebiger Zeit beim Besitzer zu erfahren. 10363.

10508. Das **Kernobst** bei den Dom Wenig-Rackwitz und Kesselsdorf soll **Freitag den 6. c.**, Vormittags 10 Uhr in Kesselsdorf, Nachmittags 2 Uhr in Rackwitz verpachtet werden.

10503.

Ergebene Anzeige.

In meinen, in der besten Lage von Altwasser, ohnweit der Promenade, neu und massiv erbauten und an der sehr frequenten Waldenburg-Freiburger Chaussee belegenen Häusern, sind, von Michaelis d. J. ab, nachstehende Verkaufslokale zu verpachten:

1 Laden mit 3 Stuben, schönem Keller, Kammer, Kohlenremise und Bodengelaß,
1 Laden mit 2 Stuben, Keller, Kammer und Bodengelaß,
3 Laden jeder mit 1 Stube, Keller und Kohlenremise.

Sämmtliche Verkaufsläden liegen parterre, und ertheilt nähere Auskunft der unterzeichnete Eigenthümer.

Altwasser, im August 1869.

Julius Hänel, Fleischermstr. und Hausbes.

10538. Eine in einem Badeorte neu einzurichtende **Conditorei und Bäckerei**, die alleinige am Orte, wird nächstes Frühjahr pachtfrei. Bewerber, welche 200 rtl. Caution stellen können, wollen sich unter Chiffre **A. B. C.** in der Expedition des Boten melden.

10473. Das **Obst** auf dem Dominium Ober-Wiesenthal bei Lähn ist zu verpachten und können sich Pachtlustige auf dem Hofe daselbst melden.

10510. **Danksagung.**

Für die, bei der am 26. Juli a. c. erfolgten Beerdigung meines, unterm 21sten d. Mts. verstorbenen Pflegevaters und Onkels, des Horndrechslermeisters **Franz Joseph Heinrich** hierselbst, erwiesene leidvolle Theilnahme, sage ich dem hiesigen Militair-Begräbniß-Verein, sowie allen übrigen Freunden und Bekannten, welche den Dahingeschiedenen zu seiner ewigen Ruhestätte geleiteten, hiermit meinen wärmsten und verbindlichsten Dank. **Carl Exner**, Hausbesitzer.

Herischdorf, den 31. Juli 1869.

10502.

Danksagung.

Bei dem am 26. Juli c. stattgefundenen Kinderfeste der hiesigen sämmtlichen Schuljugend, welche unter Gesang und Musikbegleitung den angenehmen Rosengarten-Berg zum Ziele nahm, konnten die erfreuten Kinder mit Semmeln und Kaffee, Butterbrot und Bier bewirthet werden, wozu die hiesige gnädige Grundherrschaft ein namhaftes Geschenk spendete, und auch mehrere Gönner und Freunde der Schule freiwillige Beiträge darreichten. Dafür, sowie für die Veranstaltung eines Feuerwerkes stattet im Namen der Schuljugend den innigsten Dank hierdurch ab: **W. Fellendorf**, Cantor.

Seiffersdorf, den 30. Juli 1869.

Anzeigen vermischten Inhalts.

10022.

Mittheilung.

Im Anfange d. M. hatte ich die hohe Ehre, von nachverzeichneten hohen Herrschaften von Hochderselben Besuch in meinem alten Koppenhause erfreut zu werden.

Ihre Majestät die Königin von Bayern nebst Gefolge,
Ihre Königl. Hoheit Prinzeß Alice L. v. Hessen, Prinzeß v. Großbritannien,
Se. Durchlaucht Fürst v. Reuß nebst Gemahlin,
Se. gräfl. Gnaden Graf v. Stolberg,
der Landrath Herr v. Grävenitz nebst Gemahlin und Begleitung,

genannte hohe Herrschaften erfreuten sich der herrlichsten Witterung und schönsten Aussicht, und verließen die Koppe höchst befriedigt.

Schneekoppe, im Juli 1869.

Fr. Sommer, Restaurateur auf der Schneekoppe, im alten Koppenhause.

Derartige hohe Besuche sind gewiß die beste und sicherste Recommandation und kann ich deshalb mit vollem Recht meine Restauration allen Herrschaften, welche die Koppe besteigen, bestens empfehlen.

Providentia in Frankfurt a. Main.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß dem Herrn **Otto Krause** in Hirschberg, Hirtenstraße 16, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen ist.

Breslau, im Juli 1869.

Die General-Agentur. M. Fuchs.

Mich auf Vorstehendes höflichst beziehend, empfehle ich mich zur Vermittelung von Feuer- und Lebens-Versicherungen gegen billige und feste Prämien. Prospecte und Antragsformulare gratis und jede erwünschte Auskunft bereitwilligst.

Otto Krause, Agent der „**Providentia**",
10520. Hirtenstraße Nr. 16.

Russische 5% Præmien-Anleihe de 1866.

Die Versicherung gegen die am 1./13. September stattfindende **Amortisations-Verloosung** übernimmt gegen eine sehr mäßige Prämie

Rich. Schaufuss.

Langstraße. 10460. Bankgeschäft.

10524. Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir von heute ab unsere

Marmeladen-, Gelée-, Fruchtsaft- & Liqueur-Fabrik

Promenade No. 48, schrägüber dem langen Hause, verlegt haben.

Gleichzeitig bemerken aber noch, daß wir daselbst neben dem bisher nur geführten Engros-Geschäft auch einen **Detail-Verkauf** von sämmtlichen eingelegten **Früchten, Marmeladen, Gelée's, Fruchtsäften,** als auch einfachen und doppelten **Liqueuren** errichtet haben.

Wir empfehlen dies Unternehmen einer gütigen Beachtung und zeichnen

Achtungsvoll

Hirschberg, den 3. August 1869 **C. Nelde & Zimansky.**

10175.

Dampfschiff „Smidt"

I. Classe

von Bremen nach Newyork

fährt am 1. September 1869.

Passagepreise: I. Cajüte 90 Thlr., II. Cajüte 50 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr. Crt. incl. vollständiger Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. — Ueberfahrts-Bedingungen und sonstige Auskunft **direct** durch

G. Lange & Co. in Bremen,

da die hiesigen Schiffsexpedienten, sowie **deren Agenten** im Inlande contractlich gebunden sind, nur für den Nordd. Lloyd Passagiere anzunehmen. Dann folgende Expedition **Anfang November** 1869.

10154. **Die Bildhauer-Werkstätte des W. A. Anders in Armenruh bei Ober-Harpersdorf**

empfiehlt sich zu Lieferungen von rohen und bearbeiteten Steinen in verschiedenfarbigem Marmor, Sandstein, Porphir, Basalt ꝛc. zu Bauten und verschiedenen Luxusgegenständen; sowie aller in das Fach schlagenden Artikel, als:

Altäre, Grabmäler aller Art, Schriftplatten, Postamente, Tischplatten, Taufsteine, Kirchenverzierungen, Statuen u. s. w.

Den geehrten Herrn Baumeistern und Bauherrn, Vergoldern, sowie dem in diesem Fach geschäftstreibenden Publikum und Kunstfreunden empfehle ich mich besonders.

Auch werden alte, defecte Sachen auf das Billigste renovirt.

W. A. Anders, Steinmetz und Bildhauer
in Armenruh bei Ober-Harpersdorf.

10481. Ich habe den Häusler **Karl Schmidt** an seiner Ehre beleidigt. Da wir uns aber beiderseitig verglichen, warne ich vor Weiterverbreitung dieser Aussage.

Beate Häller in Ober-Langenau.

10500. Während meiner bis Ende August c. dauernden Abwesenheit von hier vertritt mich in den Directorats-Geschäften der Norddeutschen Grund-Credit-Bank der Herr Fabrik-Besitzer **Lucas** in Cunnersdorf.

Vogt,
Hirschberg, den 1. August 1869. Bürgermeister a. D.

10441 **Etablissements-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich allhier im Hause Nr. 110 am Niederring als

Werkzeug- u. Brückenwaagenfabrikant

etablirt habe.

Mein Unternehmen bestens empfohlen haltend, versichere ich, allen an mich ergehenden Anforderungen vollständig Genüge zu leisten. Um geneigten Zuspruch bittet

F. Staude junior,
Werkzeug- und Brückenwaagen-Fabrikant.

Goldberg, im Juli 1869.

NB. Gleichzeitig empfehle ich meine neu eingerichtete **Schleiferei.** Feine Instrumente, Rasirmesser, Scheeren, Messer ꝛc. werden baldigst und gut von mir geschliffen und polirt. Der Obige.

10546. Ein gebildeter, ev. Landwirth, 27 Jahr alt, mit einem baaren Vermögen von 15,000 rtl., ist gesonnen, sich zu verheirathen.

Damen oder Wittwen mit etwas Vermögen, aber noch lieber mit einem kleinen Gütchen, welche ihm die Hand vertrauensvoll reichen wollen, werden freundlichst gebeten, ihre Adressen unter der Adresse **A. B. 5.** bis zum 15. August in die Expedition des Boten gefälligst einzusenden.

Strenge Verschwiegenheit wird zugesichert.

Röhrenbrunnen-Empfehlung!

Herr Spritzenbaumeister **Eggeling** hierselbst hat auf unserm Grundstück, bei ungünstigen Bodenlagen, einen amerikanischen Röhrenbrunnen in kurzer Zeit zur vollsten Zufriedenheit fertig gestellt. Wir können Herrn Eggeling dem Publikum für dergleichen Anlagen bestens empfehlen.

Hirschberg, im Juli 1869. 10466.

Die Niederlags-Verwaltung von **C. Kulmiz.**

Verkaufs-Anzeigen.

10365. Mein zu Bunzlau vor vier Jahren neu erbautes **Haus**, gut gelegen und vortheilhaft eingerichtet, zu welchem noch eine Baustelle gehört, beabsichtige ich zu verkaufen, und wollen sich Käufer direkt an mich wenden.

Joseph Rothe, Hausbesitzer.

10351. Mein **Haus** zu Waldenburg beabsichtige ich zu verkaufen. Dasselbe enthält 9 Stuben und ein Spezereigewölbe. Jährlicher Miethsertrag 250 rtl. Kaufpreis 3800 rtl. Anzahlung 1000 rtl. Wwe. **Maria Gründel.**

Avis für Gutskäufer.

Ein über 100 Jahre in jetziger Familie befindliches Gut in N. Schl. ist verkäuflich. Areal 482 Morgen, als: 240 Morg. Acker, zu allen Früchten geeignet, 36—40 Morgen schöne Wiesen an einem kleinen Fluß gelegen, 186 Morgen schöner Wald, Holzwerth 12—14000 rtl., 7 Morgen Garten, 4½ Morgen Weingarten mit Winzgerhaus, Rest: Mergel-Grube, Wege, Gräben ꝛc., Gebäude, Inventar, Viehstand, sehr gut. Vorzügl. Erndte. Eigene Jagd. Durch das vorhandene Mergellager kann die Oeconomie noch bedeutend gehoben werden. Preis 38,000 rtl. Anzahlung 12—16000. Schulden nur 2100 rtl.

Näheres ertheilt der

10411. Oeconom H. Schmidt in Görlitz, Klosterplatz 16.

10531. Ein frequenter **Gasthof**, an einer verkehrreichen Hauptstraße zwischen 2 Kreisstädten gelegen, massiv gebaut, mit Tanzsaal, Garten und Colonnade, für 36 Pferde Stallung, 15 Morgen bestem Acker, ist mit lebendem und todtem Inventarium, ersteres bestehend aus 8 Stück Rindvieh, 2 Pferden, 8 Schweinen, letzteres in vorzüglicher Beschaffenheit, Familienverhältnisse halber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Preis 12800 rtl., Anzahlung 4000 rtl., der Rest feste Hypotheken.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere durch den Kaufmann **W. Radisch** in Goldberg i/Schl.

10478. In einem lebhaften Dorfe ist ein neugebautes **Haus**, worin eine bedeutende Krämerei betrieben wird, bei einer Anzahlung von 400 rtl. zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Ed. Thater in Hirschberg.

10463. Am 15. Oktober a. c. kommt das sub Nr 80. in Johnsdorf bei Landeshut am Bober belegne **rentenfreie Mühlengrundstück** beim Kreisgericht zu Landeshut zur Subhastation; dasselbe enthält in einem ganz massiven Gebäude außer 5 Stuben drei amerikanische und einen deutschen Mahl-, so wie einen Spitzgang und alle zum Betriebe nöthigen Maschinerien in gutem Zustande. Das Wasser hat gegen 13 Fuß Gefälle und ist einen großen Theil des Jahres mehr Wasserkraft vorhanden als nöthig, es kann dieselbe daher in dem dazu gehörigen Nebengebäude anderweit verwerthet oder auch das Ganze zu einer anderen Fabrikanlage benutzt werden, da noch ca. 8 Morgen Wiesen dazu gehören und das Grundstück unmittelbar an der Eisenbahn von Landeshut nach Böhmen ¼ Stunde von dem Landeshuter Bahnhof entfernt liegt. Sollte noch anderweitig nähere Auskunft gewünscht werden, so wird die Redaction dieses Blattes dieselbe vermitteln.

Sofort zu verkaufen

und bald zu übernehmen ist eine im vorigen Jahre massiv gebaute **Restauration** mit einem prachtvollen 2 Morgen großen **Gesellschafts-Garten**, nebst Kegelbahn, in einer der belebtesten Garnisonsstädte Schlesiens. Preis 5,500 rtl.

Näheres auf Franko-Anfragen bei Herrn **Moritz Böhm** in Frankenstein. 10355.

10414. Ein sehr frequenter **Gasthof** in einer Kreisstadt, mit angenehmer Räumlichkeit, Tanzsaal, Gesellschafts-Garten, nöthigem Beigelaß und schöner Stallung, steht wegen Veränderung sofort aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen.

Das Nähere franko durch **H. Kosian**,

Zobten b. L. Assecuranz- u. Commissions-Geschäft.

10509. Das **Haus** No. 49 mit Garten zu Marklissa ist zu verkaufen; es eignet sich der schönen Lage u. Räumlichkeit wegen für Gerber, Färber, Bäcker, Schmiede, Stellmacher u. s. w. Näheres ertheilt Hr. Bleichanstaltsbes. **Bartsch** in Marklissa.

10461. Zwei **Häuser** in der Vorstadt Hirschbergs sind unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Das eine enthält 7 Stuben, Stallung und Wagenremise. Das andere, mit noch mehr Zimmern und großem Garten, würde sich der Lage wegen als Ruhesitz eignen. Gefällige Anfragen nimmt die Exped. des Boten unter Chiffre **M. M. 103** zur Weiterbeförderung an.

10471. Eine schöne **Besitzung** in einem großen belebten Kirchdorfe, zu welcher ca. 35 Morg. Acker und Wiese gehören, ist sofort mit vollständiger Ernte, lebendem und todtem Inventarium, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Gastwirth Herrn **Kleiner** in Alt-Reichenau

10484.

Verkaufs-Anzeige.

Die der verw. Handelsfrau Pietzarka gehörige, unter No. 100 des Hypothekenbuchs verzeichnete, im Mitteldorf an dem Dorfbach freundlich belegene Besitzung mit Gärtchen, in welcher seit Jahren ein lebhafter Handelsverkehr stattgefunden, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere bei der Besitzerin.

Hermsdorf u. K., den 27. Juli 1869.

10506. Umzugshalber ist das **Haus** Nr. 6 auf der Königsstraße hierselbst, worin seit einer Reihe von Jahren Tischlerei, sowie ein Destillations-Geschäft betrieben worden, mit massivem Hinterhaus, worin geräumige Werkstelle und Boden, und mit großem, ganz neuen Bretterschuppen, baldigst zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **J. Friebe** in **Jauer**, Königsstr.

10476. Die mir gehörende **Scholtisei** zu Berthelsdorf Kreis Landeshut, in welcher ein bedeutender Ausschank ist und dazu 102 Morgen Acker und Wiesen gehören, ist mit allem lebenden wie todten Inventarium und der bevorstehenden reichen Erndte mit 4000 rtl. Anzahlung zu verkaufen. Die Aecker sind kräftiger Kleeboden und Wiesen zweischürig. Gebäude gut, zum Theil neu.

Liebau, den 29. Juli 1869. **M. Landsberger.**

10517. Ein **Haus**, an einer lebhaften Straße in Hirschberg belegen, in gutem Bauzustande, ist preiswerth bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Näheres durch die Expedition d. Bl.

10514. Moderne wollene **Kleiderstoffe** billigst bei Generlich, Greiffenberger Straße 3.

10468.

Zubringer-Spritzen

mit Normalschrauben (complet), im Preise von 3 bis 500 rtl. sind vorräthig bei **Eggeling**, Spritzen-Baumeister.

Hirschberg, den 3. August 1869.

10548. Geb. **Pflaumen,** ℔. 2 sgr, **Liebig'schen Fleisch-Extrakt,** die Büchse 15 sgr. und 27½ sgr., **Seesalz** zum Baden, 20 ℔. für 25 sgr., **Oranienburger-Seife, Insectenpulver, Fliegen-Papier** empfiehlt die

Droguenhandlung von **A. P. Menzel.**

10556 **Rübensaamen** billigst bei

Oswald Heinrich.

10548.

Wagen-Verkauf.

Ein in gutem Zustande befindlicher halbgedeckter Wagen mit Rücksitz, ein- und zweispännig zu fahren, steht billig zum Verkauf. **W. Langer,** Ring Nr. 15.

Hirschberg, 2. August 1869.

2763.

Zahnschmerzen

für immer zu vertreiben, selbst wenn die Zähne hohl und angesteckt sind, sie doch stehen bleiben können, ohne verkittet oder plombirt zu werden, durch mein weltberühmtes **Zahnmundwasser.** **E. Hückstädt,**

Berlin, Prinzenstraße Nr. 37.

Zu haben à Fl. 5 sgr. bei **A. Edom** in Hirschberg, **J. C. H. Eschrich** in Löwenberg und **Eduard Neumann** in Greiffenberg.

Vorzügliche Speisekartoffeln

sind zu bekommen im **Weinhold'schen** Garten.

Verkauf einer Locomobile.

Eine Locomobile, 6 Pferdekraft, noch wie neu, für deren Brauchbarkeit garantirt wird, ist billig zu verkaufen. [10544

Altwasser pr. Waldenburg **A. Eckert.**

Zwei eichne Mühlwellen

sind von dem Unterzeichneten zu verkaufen und liegen zur Ansicht und Verladung beim Gutsbesitzer Herrn Klose in Weidenpetersdorf bei Rohnstock.

Streckenbach, den 1. August 1869.

10505. **Carl Landmann,** Müllermeister.

10419. Wegen Verminderung der Schafheerde sind auf unterzeichnetem Dominio

100 Stück Mutterschafe,
100 Stück Hammel,

zur Zucht taugliche, feine Wollschafe, zu verkaufen.

Auch finden daselbst Ochsenjungen oder unverheirathete Ochsen- oder Pferdeknechte gutes Unterkommen

Dominium Hohenliebenthal, Kr. Schönau.

10262.

Knochenmehl

aus gedarrten und entfetteten Knochen,
19—20% Phosphorsäure, 3½ Stickstoff,
garantirte Analyse, pro 100 ℔. Netto,
von 2½ Thaler an je nach Quantität.

Da dieses Knochenmehl bei unbedingt nöthiger vorheriger Fermentation mindestens so gut ist wie gedämpftes, so empfiehlt es sich vor diesem noch durch billigern Preis.

Außerdem liefere ich noch mit Schwefelsäure aufgeschlossene Präparate von Knochenmehl schon von 2⅙ rtl. an pro 100 ℔. Brutto. Potsdam, Juli 1869.

August Overweg.

10551 **Säcke,** ohne Naht, zu div. Preisen, und **engl. Packleinwand** billigst bei

Oswald Heinrich.

Besten Wasserrübensaamen

empfiehlt billigst (10358.) Paul Spehr.

10260. In der Wiedmuth zu Berbisdorf stehen zwei 4zöllige **Wagen** zum Verkauf, ein Fuhrwagen u. ein Rungenwagen, fast neu, Tragkraft 100 Ctr.

10542

Sommerpferdedecken

in verschiedenen Sorten bei **Max Eisenstädt.**

10537. Eine **Velocipede,** zweirädrig, verkauft für 17 rtl. **C. Stolz & Comp.**

Kaiserl. königl. österreich. ausschl. privil., erstes amerikanisch und englisch patentirtes

Anatherin - Mundwasser,

pr. Flacon 1 Thlr. — kleine Flacons 20 Sgr.

Diese vom praktischen Zahnarzte Herrn J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, erfundene Essenz zur Conservirung der Zähne erregt seit länger denn einem Decennium die Aufmerksamkeit der Zahnleidenden in stets steigendem Maasse. Obgleich vielfach chemische Analysen ergeben haben, dass das Anatherin-Mundwasser keine Art von schädlichen Substanzen enthält, so ist es doch nicht möglich gewesen, seine einzelnen Bestandtheile zu ergründen, und so vielfach man auch bemüht war, dasselbe nachzuahmen, so fielen alle Versuche dieser Art doch sehr kläglich aus, da keiner derselben ein Resultat lieferte, das sich der Dr. Popp'schen Essenz nur entfernt an die Seite stellen konnte.

Das Anatherin-Mundwasser ist so zu sagen das Lebenselixir für die Zähne; die krankhaften stellt es insoweit her, dass das Hohlwerden nicht weiter um sich greift; es dehnt gleichzeitig seine wohlthuende Wirkung auch auf das Zahnfleisch aus und schützt dasselbe gegen Blutungen, Schwämme, Geschwüre und gegen alle Uebel, denen es aus geringfügigen Ursachen so oft ausgesetzt ist, wie auch Zahnschmerzen jeder Art seinem fortgesetzten Gebrauche sicher weichen müssen. Wir dürfen uns deshalb nicht wundern, dass wir heutigen Tages das Anatherin-Mundwasser allgemein verbreitet finden.

Anatherin-Zahnpasta 20 Sgr.
Vegetabil. Zahnpulver 15 Sgr.
Zahnplomb zum Selbstplomb. hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu haben in Hirschberg bei
Friedr. Hartwig, Hof-Friseur,
2321. innere Langstrasse.

10528. **Panama - Hüte**

empfing und empfiehlt **Louis Wygodzinski.**

Hirschberg i. Schl., äuß. Schildauerstr., dicht neben der Kgl. Post.

10485. Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend empfehle ich jetzt eine große Auswahl feiner **Lederstiefeln,** sowie alle Sorten andere **Schuhe** zu den billigsten Preisen. **Herren-** und **Frauenleichenschuhe** von Ledertuch für 15 sgr. habe ich auch auf Lager.

C. Adam, Tuchlaube No. 7.

6917. **Fenster- und Fußboden-Kitt,**

Bohner-Masse, hell, eichen- und mahagonifarbig,

Berliner Fußboden-Glanzlack,

in den beliebtesten Farben,

Holzmaserwalzen für Eichen-, Ahorn-, Mahagoni- und Nußbaum-Holz, sowie für Marmor, gegenwärtig billiger als früher, empfiehlt

die Firniß- und Lack-Fabrik Gustav Kahl in **Liegnitz.**

Wollene Schlafdecken

in **weiß** u. **couleurt** empfehlen in großer Auswahl billigst [10523] **Wwe. Pollack & Sohn.**

Kerbel- oder Bouillon-Rübchen

sind noch zu haben bei (10394) **C. Weinhold.**

Amerikanische Röhrenbrunnen

sind stets vorräthig und werden gestellt von **Eggeling,**

Hirschberg, im August 1869. Spritzen-Baumstr.

10492. **Ein Doppel-Pony,** Falben, 8 Jahr alt, zum Reiten und Fahren brauchbar, steht in Hermsdorf im „weißen Löwen" zum Verkauf.

Gedämpft und fein gem. Knochenmehl,

Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt,

hell und dunkel,

Superphosphate mit und ohne Stickstoff,

Hornmehl, gedämpft und fein gemahlen, letzteres wegen reines hohen Stickstoffgehalts vorzügl. Düngmittel für Wiesen, Gärten, Rüben, Raps, Blattpflanzen, wie Tabak, Karden, Hopfen etc.

empfiehlt: 7486.

Dampf - Knochenmehl - Fabrik

Gross - Glogau,

Ruster-Vorstadt. Comptoir: Schulstrasse 23.

Schönen Frühflachs offerirt das Dom. Hermsdorf p. Goldberg.

Seesalz zum Baden,

das Pfd. 1½ sgr., 20 Pfd. für 25 sgr., das Ctr.-Säckchen 3⅔ rtl.

10547 bei **Eduard Bettauer.**

10553 **Holländische Fettheringe, feinstes Aixer Speiseöl,** echten **Weinessig, Capern, Sardellen, Citronen** ꝛc. empfiehlt

Oswald Heinrich.

10533. **Zwei neumelke Kühe** verkauft

Dominium Töppendorf bei Kaiserswaldau.

10536. Eine verschließbare **Marktkiste,** sowie diverse **Kisten** und **Fässer** verschiedener Größe sind billig zu verkaufen Bahnhofstraße 72.

Pergament-Papier, anstatt Schweinsblase, zum luftdichten Verschluß von Krausen empfiehlt **Carl Klein.**

10543. **Badehosen**

in allen Größen empfiehlt **Max Eisenstädt.**

Für Wiederverkäufer:

1 Carton (24 Knäule) **Rollengarn D. M. C.,** langes Maaß, 12½ Sgr.

1 Carton (25 Knäule) **Zeichengarn** 7 Sgr.

1 Pack (25 Stück) **Stickgarn** 7 Sgr.

1 Dutzend 20ellig **Coperband** 15 Sgr.

1 Dutzend **Seifen** zu 4¼ Sgr. und 8 Sgr.

40 Briefe **Nähnadeln** für 12½ Sgr.

Georg Pinoff,

10530 Schulgasse Nr. 12 (Mohrenecke).